

**6** Rosmarie Widmer Gysel, Ernst Landolt und Christian Amsler wollen in der Regierung bleiben. Wie ticken sie?

**18** Wie ein Weidling-Manöver die Rotterdamer Seepolizei und Küstenwache auf den Plan ruft.

**21** SHpektakel-Regisseur Damir Žižek wagt sich erneut an Friedrich Dürrenmatt – und gewinnt.

**ausgang.sh**  
Eine Bibliothek für das arbeitende Volk: Die Sammlung der Arbeiter-Union ist nun digital erfasst.

# schaffhauser az

**Die lokale Wochenzeitung**  
Nr. 31, Donnerstag, 4. August 2016  
CHF 3.50 AZA 8200 Schaffhausen



**Peter Neukomm**  
wieder als Stadtpräsident  
und Stadtrat

SP



Foto: Peter Pfister



Schaffhausen  
will mehr

**Walter Vogelsanger**  
**Kurt Zubler**

in den Regierungsrat

SP

## Showdown in Neuhausen

Roland Müller (ÖBS, links im Bild) will Gemeindepräsident Stephan Rawlyer stürzen. Der Herausforderer wird von Rawylers grösstem Kritiker Thomas Theiler (CVP, rechts) unterstützt. Und Theiler macht in der «az» brisante Mails publik, die zeigen, wie die von der Gemeinde mitfinanzierte Zeitung «Neuhausener Woche» vor dem Gemeindepräsidenten kuschelt. Erhärtet werden die Vorwürfe von einem ehemaligen Journalisten der Zeitung.

**Seite 3**

## ■ impressum

schaffhauser **az**

Die Lokalzeitung für Schaffhausen. Erscheint jeweils donnerstags mit dem Veranstaltungsteil *ausgang.sh*. Amtliches Publikationsorgan von Stadt und Kanton Schaffhausen sowie den Gemeinden Neuhausen am Rheinfall und Stein am Rhein.

## 98. Jahrgang

## Redaktion und Verlag

Webergasse 39, Postfach 36,  
8201 Schaffhausen  
Tel.: 052 633 08 33  
Fax: 052 633 08 34  
E-Mail: [redaktion@shaz.ch](mailto:redaktion@shaz.ch)  
[www.shaz.ch](http://www.shaz.ch)

## Verlagsleitung

Bernhard Ott  
Bea Hauser (Stv.)

## Redaktion

Kevin Brühlmann (kb.)  
Mattias Greuter (mg.)  
Bea Hauser (ha.)  
Romina Loliva (rl.)  
Bernhard Ott (B.O.)  
Marlon Rusch (mr.)  
Jimmy Sauter (js.)

## Fotografie

Peter Pfister (pp.)

## ausgang.sh-Redaktion

Andrina Wanner (aw.)  
E-Mail «[ausgang.sh](mailto:ausgang.sh)»:  
[ausgang@shaz.ch](mailto:ausgang@shaz.ch)

## Freie Mitarbeitende

Barbara Ackermann (ba.)  
Hans-Jürg Fehr (hjf.)  
Praxedis Kaspar (P.K.)

## Abonnemente

3 Mte.: 30 Fr. (inkl. MwSt)  
1 Jahr: 165 Fr. (inkl. MwSt)  
Soli 1 J.: 220 Fr. (inkl. MwSt)

## Abonnementsverwaltung

Bernhard Ott  
[abo@shaz.ch](mailto:abo@shaz.ch)

## Druck

Tagblatt Print,  
St. Gallen-Winkeln

## Inserate

Sibylle Tschirky  
[inserate@shaz.ch](mailto:inserate@shaz.ch)

## Inserate Normalauflage

1 sp/mm: 1.10 Franken  
Reklame: 2.95 Franken

## Inserate Extrablatt

1 sp/mm: 1.10 Franken  
Reklame: 2.95 Franken

## Layout-Konzept

Matthias Schwyn

## ■ kommentar

## Nein zur Rhybadi-Privatisierung!



Jimmy Sauter über  
die Pläne von Stadtrat  
Raphaël Rohner in  
Sachen Rhybadi

*Sie ist ein kleines Idyll, eine Oase der Ruhe, mitten in der Stadt. Ein Ort, wie es ihn kein zweites Mal gibt. Und genau dafür wird sie von ihren Besuchern geschätzt. In der Rhybadi ist möglich, was sonst fast nirgends in der Stadt getan werden kann: am Rhein chillen, ohne Abgasgestank und Motorenlärm ausgesetzt zu sein. Hier realisiert man, was Balu der Bär meint, wenn er singt «Probier's mal mit Gemütlichkeit».*

Doch mit dieser Gemütlichkeit könnte es schon bald vorbei sein. Der knausrige, rechtskonservativ dominierte Stadtrat hat offenbar entdeckt, dass bei der Rhybadi noch Sparpotenzial vorhanden ist. Mehr noch, er will sie in eine Geldmaschine verwandeln und prüft deshalb, ob es möglich ist, die Rhybadi in Zukunft zu verpachten. Nach dem Komplett-Reinfall des Projekts «Neugestaltung Rheinuferstrasse», von dem aber auch gar nichts übrig blieb, droht schon das nächste Fiasko. Der zuständige Stadtrat Raphaël Rohner sagte letzte Woche in der «az» ganz unverblümt: «Ein Pächter arbeitet auf eigene Rechnung und zahlt uns einen Pachtzins.»

Kasse machen. Logisch. Welche andere Motivation könnte hinter den Plänen des Stadtrats stecken?

Und wer wird als Pächter in der Rhybadi einziehen? Die Betreiber des Güterhofs? Oder jene, die das Fussball-EM-Zelt im Mosergarten aufstellten? Oder doch die Organisatoren des «Schaffusia»? Es scheint egal zu sein, das Resul-

tat wäre wohl überall das gleiche: steigende Eintrittspreise und eine kommerzielle Ausrichtung hin zur Ballermann-Rhybadi. Inklusive Schlagpartys mit «ein knallrotes Gummiboot» in voller Lautstärke und Eimer voll Sangria mit extralangen Trinkhalmen.

Quasi: Wer in der Rhybadi nur ein Buch – wie intellektuell! – lesen und sein Geld nicht für den Konsum von irgendwas ausgeben will, der ist ein schlechter Kunde und wird dementsprechend mit lauter Musik verprellt.

Nur um festzuhalten: Die Idee, die Rhybadi zu verpachten, ist nicht per se schlecht. Ein Tanzverbot zu fordern, käme mir nicht im Traum in den Sinn. Mal eine Kurzfilmmacht, mal eine Party, mal ein Abendessen vom Kammgarn-Team. Warum nicht ein Konzert? Sofort gebucht!

Klar ist aber: Wenn die Stadt auf ein kulturelles Programm in der Rhybadi Wert legt, muss sie bei den Einnahmen Abstriche machen. Und dass Raphaël Rohner, Daniel Preisig und – wenn er denn kommt – Diego Faccani dazu bereit sind, ist äusserst fragwürdig. Ihre Parteikollegen im Parlament zeigten in der Vergangenheit schon mehrfach, was sie von Kultur und deren Finanzierung durch die öffentliche Hand halten: wenig.

Für einmal täte es den Sparfüchsen gut, wieder mal das Dschungelbuch zu lesen. Denn schon Balu wusste: «Du musst bescheiden, aber nicht gierig im Leben sein.»

## ■ inhalt

## Wer hats erfunden? Er!

**Sommerserie:** Rolf Zubler hat das Barbecue populär gemacht ..... 8

## «Totale Sicherheit gibt es nicht»

**Wochengespräch:** Mediensprecherin Prisca Huguenin über Tourismus und Terror ... 15

## Rubriken

**Donnerstagsnotiz:** Anna-Pierina Godenzi, ein Zeigefinger und eine Espresso-Tasse ... 23

In Neuhausen wird der amtierende Gemeindepräsident Stephan Rawyler herausgefordert

# Aufstand gegen den Patron

Erstmals seit 2004 kommt es in der zweitgrössten Gemeinde des Kantons zu einer Kampfwahl ums Gemeindepräsidium. Hinter der Kandidatur des ÖBS-Manns Roland Müller steht ein Duo, das Rawyler harsch kritisiert. Es geht um Deals mit den Medien, einen abgezogenen Journalisten und ein Bauprojekt.



Die beiden Einwohnerräte Thomas Theiler und Jakob Walter sowie ÖBS-Präsident Jürg Biedermann (von rechts) präsentieren Kandidat Roland Müller (links). Fotos: Peter Pfister

## ■ Jimmy Sauter

«Jetzt dä Wechsel!», steht in Grossbuchstaben auf dem Plakat von Roland Müller. Es ist vor allem auch das Motto von zwei bekannten Neuhauser Politikern. Der CVP-Einwohnerrat Thomas Theiler ist der schärfste Kritiker des amtierenden Gemeindepräsidenten. Er spricht von «Sauhäfeli-Sauteckeli-Politik», die Stephan Rawyler betreibe. Jakob Walter, parteiloser Einwohnerrat, kritisierte kürzlich an vorderster Front den Deal, den der Neuhauser Gemeinderat mit der Meier + Cie AG im Zusammenhang mit der Gemeindezeitung «Neuhauser Woche» ausgehandelt hatte (siehe «az»-Ausgaben vom 21. April und 7. Juli). Was sie vereint: Das Ziel, Stephan Rawyler als Gemeindepräsidenten loszuwerden.

Während sich die beiden in Rage reden, an diesem Freitagmorgen bei der Präsentation des Sprengkandidaten, droht einer fast unterzugehen: der Kandidat selber. Roland Müller, Berufsschullehrer und

Fachbereichsleiter im Thurgau und in Zürich, selbstständiger Medienberater, ÖBS-Mitglied. Ein unbekannter Mann.

## Ein Bauernopfer?

Müller soll Rawyler ablösen. Es ist ein Schachzug, mit dem niemand gerechnet hat. Ob die beiden – Theiler und Walter – damit den König zu Fall bringen, wird sich erst am 28. August zeigen. Wenn nicht, stellt sich die Frage: War Roland Müller ein Bauernopfer, weil sich keiner der anderen traute – im Wissen darum, dass die Chancen gering sind, einen amtierenden Gemeindepräsidenten aus dem Amt zu hieven?

Auf der anderen Seite der Herausforderer: Stephan Rawyler, im August 2004 mit 57 Prozent der Stimmen gegen Patrick Strasser (SP) als Neuhauser Gemeindepräsident gewählt. Seither ist Rawyler unangefochten. Weder 2008 noch 2012 wollte es einer gegen ihn aufnehmen. Stets ruhig und besonnen kontert er die Attacken von Theiler und Walter an den

Neuhauser Parlamentsitzungen. Man könnte meinen, nichts bringe diesen Mann aus der Ruhe. Bis im April 2015 ein Leserbrief von Thomas Theiler in der «Neuhauser Woche» erschien. Vorhang auf für das Kapitel Posthof.

## Der Leserbrief

Das Projekt Posthof-Süd an der Zentralstrasse ist nur eines von vielen Bauprojekten, die zurzeit in Neuhausen anstehen. Und vielen missfällt, dass in der Gemeinde zurzeit derart fleissig geplant und gebaut wird. Stets im Zentrum der Kritik: der Baureferent Stephan Rawyler.

Theiler wie auch ÖBS-Kandidat Müller monieren, dass die geplante Überbauung Posthof-Süd an der Zentralstrasse 40 Meter hoch werden soll. «Dabei hat der Gemeindepräsident einmal gesagt, an der Zentralstrasse solle höchstens 20 Meter hoch gebaut werden», kritisiert Theiler. Stephan Rawyler bestätigt das, betont aber: «Diese Aussage bezog sich nicht auf die Überbauung Posthof-Süd, sondern auf das Kirchacker-Projekt». Beim Posthof sei die Lage anders.

Theiler wiederum ist anderer Ansicht. «Dieses Projekt Posthof-Süd ist ein gutes Beispiel dafür, wie man mit den richtigen Namen, genügend Geld und mit der Aussicht auf Wachstum, mehr Einwohner, mehr Steuern usw. die Gunst des Baureferenten gewinnen kann», schrieb der CVP-Mann darum in besagtem Leserbrief. Das liess Rawyler nicht auf sich sitzen. In der nächsten Ausgabe der «Neuhauser Woche» erschien ein ausführliches Interview mit dem Gemeindepräsidenten, in dem dieser sich gegen die Kritik wehrte. Gleichzeitig wurde publik gemacht, dass Rawyler gegen Theiler eine Klage wegen Ehrverletzung prüfe. Später einigten sich die beiden bei der Staatsanwaltschaft Schaffhausen, doch das Projekt Posthof-Süd bleibt umstritten.

Rawyler hält fest: «Über alle Bauprojekte entscheide nicht ich, sondern der ge-

samte Gemeinderat. Ausserdem bin ich beim Entscheid über das Projekt Posthof-Süd in den Ausstand getreten. Die Kritik richtet sich an die falsche Person, eigentlich müssten sie fordern, dass der gesamte Gemeinderat weg müsse.»

Das Kapitel Posthof-Süd ist damit noch nicht erledigt. Theiler hatte publik gemacht, dass der Experte, der für den Gemeinderat das Projekt Posthof-Süd beurteilte und grünes Licht für den 40-Meter-Bau gab, Mitglied der Geschäftsleitung des Architekturbüros «CH Architekten» ist, das wiederum bei zwei anderen Bauprojekten mit der «LBM Partner AG» zusammenarbeitet. Die «LBM Partner AG» ist der Projektwickler von Posthof-Süd. Theiler fragte: Wie unabhängig ist dieser Experte?

Vor einem Jahr nahm der Gemeinderat dazu Stellung und sagte, er habe nichts von einer Geschäftsbeziehung zwischen «CH Architekten» und der «LBM Partner AG» gewusst. Spätere Abklärungen hätten aber ergeben, dass der Experte bei beiden anderen Bauprojekten nicht direkt involviert war. Zudem fanden diese Geschäftsbeziehungen zu einer Zeit statt, als besagter Experte nicht für die Gemeinde Neuhausen tätig war. Fazit: «Der Gemeinderat sieht keinen Handlungsbedarf.»

Die Überbauung Posthof-Süd, vor allem aber die Berichterstattung darüber, führt zum nächsten Kapitel.

## Die Zeitung

Im Nachgang zu Theilers Posthof-Leserbrief entwickelte sich ein Mail-Wechsel

zwischen Theiler, der «Neuhauser Woche» und der Herausgeberin des Gemeindeblatts, der Meier + Cie AG. Theiler legte der «az» die Mails vor, und darin steht, verfasst von einem Vertreter der Neuhauser Woche: «Wir haben ihm (Anmerkung der Redaktion: gemeint ist Rawlyler) in der heutigen Ausgabe Platz eingeräumt.» Und wenige Tage später, geschrieben von einer Person der Meier + Cie AG: «Für mich ist ziemlich klar, dass wir keinen weiteren Leserbrief von Ihnen (Anmerkung der Redaktion: gemeint ist Theiler) in der Neuhauser Woche publizieren werden. (...) Das Gleiche gilt übrigens auch, sollten Sie sich dazu entscheiden, Ihren offenen Brief als Anzeige im Blatt abdrucken lassen zu wollen.» Der von den Neuhauser Stimmberechtigten gewählte Einwohnerrat Theiler bekam von der Zeitung, welche die Neuhauser Steuerzahler mitfinanzieren, einen Maulkorb.

Für den CVP-Mann ist darum klar: Die «Neuhauser Woche» ist zu unkritisch und beugt sich dem Druck des Gemeindepräsidenten. Im Gegenzug habe der Gemeinderat der «Neuhauser Woche» entgegenkommen wollen, als diese ankündigte, wegen fehlender finanzieller Mittel von einer Gratis- auf eine Abozeitung umzustellen. Doch der Einwohnerrat spielte dabei nicht mit, pfiff den Gemeinderat, der in diesem Fall seine Kompetenzen überschritten hatte, zurück. Der Deal platzte.

Rawlyler selbst bestreitet vehement, er oder der Gemeinderat habe versucht, auf die Berichterstattung der «Neuhauser Wo-

che» oder der «Schaffhauser Nachrichten» Einfluss zu nehmen. «Die Pressefreiheit ist eine im 19. Jahrhundert blutig erkämpfte Errungenschaft», sagt Rawlyler. Er sei überzeugt, dass sich dies keine Zeitung gefallen liesse. Zudem sei die Gemeinde als Inserentin aus wirtschaftlicher Sicht zu unbedeutend. Und er hält fest: Das neue Angebot der Gemeinde an die «Neuhauser Woche» sei ebenfalls ein Entscheid des Gesamtgemeinderats gewesen. An die Adresse seiner Kritiker sagt Rawlyler darum: «Sie finden auf sachlicher Ebene keine Argumente gegen mich und versuchen darum, Wahlkampf auf emotionaler Ebene zu machen.»

## Der abgezogene Journalist

Eine der direkt involvierten Personen ist Flavio Razzino, ehemaliger Neuhausen-Korrespondent von «SN» und «Neuhauser Woche». Auf Anfrage der «az» sagt Razzino, dass er von der Redaktionsleitung der «SN» zeitweise dazu angehalten wurde, keine kritischen Artikel über Bau Themen in Neuhausen zu schreiben. Im Oktober 2015 schliesslich wurde er von der Redaktionsleitung aus Neuhausen abgezogen, «weil es zwischen der Redaktion und dem Gemeindepräsidenten Differenzen wegen meiner journalistischen Arbeit gegeben hat». Wenig später hat Razzino gekündigt – heute arbeitet er als Redaktionsleiter der Toggenburger Zeitung in Wattwil.

Bevor der Journalist abgezogen wurde, hatte er mehrere kritische Artikel verfasst, beispielsweise über die Badi Otterstall, die nach dem Neubau nochmals für mehrere 10'000 Franken umgebaut werden musste, weil sie nicht behindertengerecht war. Zuvor hatte Rawlyler gesagt, die neu gebaute Badi sei von der Behindertenorganisation «Pro Infirmis» abgesegnet worden. Das stellte sich im Nachhinein als falsch heraus. Rawlyler entschuldigte sich dafür an einer Einwohnerratssitzung.

## Und Roland Müller?

Rawylers Gegenkandidat hält sich mit Kritik zurück. Roland Müller sagt, er setze sich für verdichtetes Bauen «in einem vernünftigen Mass» ein. Zudem könnte er sich vorstellen, dass die Neuhauser Regierung in Zukunft gleich wie der Schaffhauser Stadtrat funktioniere. Das heisst: Alle fünf Gemeinderäte hätten dasselbe Pensum. Heute hat der Gemeindepräsident einen 100%-Job, die anderen vier Gemeinderäte ein 50%-Pensum. Sollte Müller Gemeindepräsident werden, wäre er also bereit, sich selber zu entmachten.



Gemeindepräsident Stephan Rawlyler weist die Vorwürfe gegen ihn vehement zurück.

Petition möchte für eine zweite Migros-Filiale im Zentrum sorgen

# «Wir stehen für die Bevölkerung da»



Bis 2018 soll die Migros an der Wildenstrasse einer Überbauung weichen und ins RhyTech-Quartier umziehen. Foto: Peter Pfister

**Neuhausen am Rheinfl.** In den 1950er- und 1960er-Jahren hatten viele Detaillisten Angst vor den Grossverteilern Coop und Migros. Heute weiss man, dass beispielsweise die Migros eine absolute Frequenzbringerin ist, das heisst, der Detailhandel profitiert davon. Die Anlagestiftung der Credit Suisse ist Besitzerin der Liegenschaften an der Wildenstrasse 6, wo heute die Migros untergebracht ist. Die CSA Real Estate Switzerland Residential, eine Anlagegruppe der CS-Stif-

tingung, plant dort eine Überbauung. Die Migros Ostschweiz entschied sich, ins RhyTech-Areal umzuziehen. Der Gemeinderat von Neuhausen am Rheinfl., der Gewerbeverband und der Verein Ortsmarketing Neuhausen haben nun gemeinsam eine Petition zuhanden der Migros Ostschweiz entworfen mit der Bitte, eine zweite Filiale im Zentrum zu eröffnen. «Wir wollen nicht quengeln, aber wir sind für die Bedürfnisse der Bevölkerung da», sagte Gemeindepräsident Stephan Rawyler. (ha.)

## ■ forum

Zu den Stadtratswahlen vom 28. August 2016

### Peter Neukomm als «Stapi»

Was wünscht man sich mehr, als das Gute zu bewahren, vor allem, wenn es sehr gut ist. Auf die Person des Stadtpräsidenten Peter Neukomm übertragen heisst das: Glanzvolle Wiederwahl für die nächste Amtsperiode. Peter Neukomm versteht es, das Stadtratskollegium zusammenzuhalten, kritische Fragen offen zu beantworten, das Kollegialprin-

zip hochzuhalten und unterschiedliche Meinungen auf einen mehrheitsfähigen Nenner zu bringen. Hut ab und weiter so! Ich wähle Peter Neukomm als Stadtpräsidenten und vergesse nicht, ihn auch auf die Linie des Stadtrates zu schreiben. Doppelt genährt muss sein, um ihn als «Stapi» zu behalten. *Silvia Pfeiffer, Schaffhausen*

### Weitsichtig und teamorientiert

Katrin Bernath ist die Stadträtin meiner Wahl, weil sie sich bereits heute mit grossem Engagement für eine lebenswerte, umweltfreundliche und wirtschaftlich gesunde Stadt einsetzt. Sie ist eine weitsichtig denkende und verantwortungsvoll handelnde Frau, auf die man sich verlassen kann. Bei der Energiegenossenschaft RandenSaft, welche Katrin als Präsidentin führt, erlebe ich sie als initiativ, teamorientiert und pragmatisch. Katrin Bernath würde den Stadtrat mit ihrer Fachkompetenz und ihrer Lösungsorientierung ver-

stärken und unserer Stadt neue Impulse geben. Darum gebe ich ihr am 28. August mit Überzeugung meine Stimme!

*Simon Furter, Schaffhausen*

Zu den Regierungsratswahlen vom 28. August 2016

### Ich wähle Christian Amsler

Christian Amsler macht seine Arbeit als Erziehungsdirektor mit Passion, Kompetenz und grossem Engagement. Er führt das Erziehungsdepartement seit 2010 mit Weitsicht und Erfolg und ist ein Mann des Respekts und Anstandes, er verhält sich anders gegenüber immer so, wie er erwartet, dass sich seine Mitmenschen ihm gegenüber verhalten. Amsler hat seine Arbeit als Bildungsdirektor im Kanton Schaffhausen noch nicht abgeschlossen. Weil ich gespannt bin, in welche Richtung er die Volksschule künftig steuert, gebe ich ihm am 28. August mit Überzeugung meine Stimme.

*Stefan Balduzzi, Neuhausen*

### Ausgeglichene Vertretung

Das Durchschnittsalter im Kanton Schaffhausen beträgt 44 Jahre. Jenes der amtierenden Regierungsräte ist deutlich höher (61 Jahre). Der Frauenanteil liegt im Kanton bei 51 Prozent. Im Regierungsrat sind jedoch nur zwei Mitglieder weiblich. Mit dem Rücktritt von Ursula Hafner-Wipf droht der Frauenanteil in der Kantonsregierung auf 20 Prozent zu sinken. Einzig mit den beiden Kandidatinnen der AL lässt sich diese krasse Untervertretung der Frauen verhindern. Zudem sind Susi Stühlinger (31) und Linda De Ventura (30) die einzigen beiden Kandidierenden, die auch jüngere repräsentieren. Und schliesslich sind sie neben Kurt Zubler die einzigen Kandidierenden, die die Stadt Schaffhausen vertreten. Wer für eine ausgeglichene Vertretung der Geschlechter, der Altersgruppen und der Regionen im Regierungsrat ist, muss Stühlinger und De Ventura auf den Wahlzettel schreiben.

*Andi Kunz, Schaffhausen*

ANZEIGE



**MARTIN KESSLER & CHRISTIAN AMSLER**  
AM 28. AUGUST IN DEN REGIERUNGSRAT.

...weil sie sich mit Herzblut für unseren Kanton einsetzen.

Arie M. Späth, Unternehmer, Schaffhausen

Regierungswahlen: Die drei bisherigen Kandidierenden im Kurzporträt

# Die Eiserne, der Milde, der Visionär

Rosmarie Widmer Gysel, Ernst Landolt (beide SVP) und Christian Amsler (FDP) stellen sich zur Wiederwahl in die Kantonsregierung. Ihre Sitze sind so gut wie sicher. Ihre lauteste Kritikerin ist die SVP.



Beharrlich und kompetent, aber nicht sehr beliebt: Rosmarie Widmer Gysel.

## ■ Romina Loliva

1989 hiess sie nur Widmer, war Hauptmann und konnte sich ein Leben als Hausfrau nicht vorstellen. Sie wollte in die Politik. Heute trägt die Hallauerin den Doppelnamen Widmer Gysel, das Militärabzeichen des Obersts zierte bis vor zehn Jahren ihre Schultern. Hausfrau wurde sie nie, dafür wahrscheinlich die mächtigste Frau in Schaffhausen.

Seit 2005 sitzt Rosmarie Widmer Gysel für die SVP in der Kantonsregierung. Gemeinsam mit der Sozialdemokratin Ursula Hafner-Wipf kam sie als erste Frau überhaupt in die kantonale Exekutive. Obwohl ihre Zeit als Hallauer Gemeinderätin schon weit zurücklag und sie das SVP-Parteipräsidium wegen Streitigkeiten mit Kollegen niedergelegt hatte, schaffte sie die Wahl. Nach einer ersten Legislatur als Bildungsdirektorin übernahm Widmer Gysel 2010 die Finanzen. Seitdem herrscht im Kanton ein strenger Sparkurs. Jahrelang hatte man die Einnahmen der Staatskasse willentlich gesenkt und Schaffhau-

sen als Steuerparadies angepriesen. Die Retourkutsche war ein strukturelles Defizit von über 40 Millionen Franken.

Dagegen kämpft Rosmarie Widmer Gysel unaufhörlich an: Das Sparpaket ESH3, die BAK-BASEL-Studie als Verkaufsstrategie der Leistungskürzungen, dann ESH4. Dazwischen einige gescheiterte Versuche, die Steuern zu erhöhen. Das meiste, was die Regierung in den letzten Jahren vorgestellt hat, trägt die Handschrift der Magistratin, die sich von der gelernten Gärtnerin bis zum CFO der berühmten Beratungsagentur Farner Consulting AG hochgearbeitet hat. Trotz Beharrlichkeit geht die Rechnung von Rosmarie Widmer Gysel nicht auf. Im Parlament geniesst sie breiten Respekt und Anerkennung und wird für ihre hohe Sachkompetenz und Dossierkenntnis geschätzt. Beliebt ist sie aber nicht.

Von links wird sie für ihre Sparwut angegriffen, von rechts angefeindet, weil sie die Steuerfrage immer wieder aufwirft. Das spitzte sich zu, als es zur SVP-Nominierung für die diesjährigen Regierungsrats-

wahlen kam. Widmer Gysel trat entschieden für sich ein, auch wenn einige – nicht wenige – aus der Partei sie lieber abgesetzt hätten. Sie quittierte die Kritik mit einem einfachen «Das Volk soll entscheiden». Wie die Schaffhauserinnen und Schaffhauser wohl befinden werden? Inhaltlich hat sie es an der Urne auf jeden Fall schwer. Das zeigte sich kürzlich wieder, als alle fünf ESH4-Vorlagen ablehnt wurden. Eine fünf Millionen teure Klatsche. Dennoch kapituliert Rosmarie Widmer Gysel nicht.

\*

Ein zwiespältiges Verhältnis zur Partei hat auch ihr Kollege Ernst Landolt. Das geht so weit, dass auf seiner persönlichen Webseite die SVP nicht ein einziges Mal auftaucht. Der Landwirt aus Rüdlingen wurde 2011 in die Regierung gewählt. Er, Vertreter der Bauern ohne grosse Politikkarriere, ist stets gut gelaunt, Politik findet er eine «spannende Herausforderung», die Zeit im Freien auf dem Feld fehlt ihm aber merklich. Schon vor seiner Wahl war die dominierende Frage: «Herr Landolt, sind Sie überhaupt in der richtigen Partei?» Während seiner Amtszeit wurde diese immer wieder gestellt, er sagte stets überzeugt Ja. Trotzdem war Landolt mit einigen Entscheidungen der SVP offenkundig nicht einverstanden.

Die Masseneinwanderungsinitiative, die Durchsetzungsinitiative, Landolt sprach sich kritisch bis klar ablehnend aus: «Schreiben wir nun auch die Durchsetzungsbestimmungen in die Verfassung, senden wir erneut das Signal aus: Ausländer sind in der Schweiz nicht erwünscht», sagte er in einem Interview mit dem «Blick». Das brachte das Fass zum Überlaufen. Wie Rosmarie Widmer Gysel musste sich Landolt bei der Nominierung die Schelte der SVP-Leitung anhören. Er sei für alle Schaffhauserinnen und Schaffhauser da, unterstreicht er in seinem Wahlkampf. Was will er denn erreichen? Der milde Mann an der Spitze der Volkswirtschaftsdepartements gleist



Grosse Visionen, wenig Rückhalt für Veränderungen: Christian Amsler.

seine Projekte langsam auf und ist der am wenigsten exponierte Regierungsrat. Das Polizei- und Sicherheitszentrum, das eigentlich schon 2015 bezugsfertig hätte sein sollen, ist noch in der Planungsphase, aber niemand scheint sich daran gross zu stören. Die Verwaltung, die er im Rücken hat, ist stark und einflussreich. Die Stabsstelle Wirtschaftsförderung agiert selbstständig und hat durchaus Handlungsspielraum. Eine grosse Niederlage erlitt Ernst Landolt mit dem Tourismusgesetz. Die Frage der kantonalen Tourismusförderung spaltete den Kantonsrat, Filzvorwürfe rund um die Tourismusorganisation wurden laut, und die Regierung wirkte schwach, orientierungslos und scheiterte kläglich mit dem eigenen Vorschlag an der Urne. Für Landolt sicherlich keine Sternstunde.

\*

Probleme mit der SVP hatte auch der dritte bürgerliche Kandidat, Christian Amsler. Der FDP-Mann war jahrelang Gemeindepräsident von Stetten und stand mit der Stettener SVP-Sektion auf Kriegsfuss. Als er 2009 von der FDP als offizieller Kandidat für die Regierungsratswahlen präsentiert wurde, kam es zum Eclat. Die SVP versuchte Amsler zu verhindern. Er sei ein Blender mit einem Powerpoint-Lächeln, ein Selbstdarsteller, hiess es seitens der Stettener-Sektion, die so lange Stunk machte, bis die Versammlung Florian Hotz (FDP) als Kandidaten unterstützte und für

ihn eine Kampagne lancierte. Die Aktion war ein Reinfluss. Amsler wurde gewählt, die SVP blamierte sich. Das Verhältnis verbesserte sich zwar über die Jahre, kühl blieb es jedoch trotzdem.

Christian Amsler, Pädagoge und leidenschaftlicher Bildungspolitiker, wollte schon vieles umsetzen. Geleitete Schulen und Tagesstrukturen versprach er bereits vor seinem Amtsantritt, beides wurde bis heute vehement von den Bürgerlichen bekämpft. Moderne Lernformen und die

Stärkung der Lehrpersonen waren wohl Wunschdenken, denn Amsler spricht sich zwar für eine gute Schule aus, richtet aber nicht mit der grossen Kelle an. Er ist und bleibt ein Freund von tiefen Steuern und ein Befürworter von Sparmassnahmen. Die Resultate sind Lektionenabbau an der Volksschule und das mieseste Stipendien-system der Schweiz.

Auch mit seinem Steckenpferd – dem Lehrplan 21, den er als Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz der Deutschschweiz (EDK-D) massgeblich mitgestaltet hat – ist niemand wirklich zufrieden. Die Konservativen sehen darin das Auferstehen von Sodom und Gomorrha, Progressive warnen vor dem bürokratischen Moloch. Und so wird das Stimmvolk – wie in vielen anderen Kantonen – auch noch mitreden müssen. Das Grossprojekt droht zu scheitern. Dazwischen steht Amsler, lächelt und sagt, Visionen bräuchten eben Zeit, besonders im beschaulichen Schaffhausen. In der Zwischenzeit bemüht er sich um den «Dialog» und präsentiert sich auch von der persönlichen Seite, ist auf Social-Media-Kanälen aktiv und immer zugänglich, spricht und erklärt gerne, ein Lehrer eben.

Sorgen müssen sich die drei Bürgerlichen um ihre Wiederwahl nicht wirklich machen, das rechtsgeprägte Schaffhauser Stimmvolk wird sie kaum abwählen, auch wenn die lauteste Kritik an sie von der Schweizerischen Volkspartei kommt.



Auf Distanz zur eigenen Partei: Ernst Landolt.

Fotos: Peter Pfister



Rolf Zubler (rechts), Benjamin Steinegger (links) und Assistent Fabio Bolli richten den Rotisserie-Ofen «Lorly» ein. Fotos: Peter Pfister

## Wer hats erfunden? Er!

Man kann es drehen und wenden, wie man will, aber der Neuhauser Metzger Rolf Zubler hat in der Schweiz das Barbecue populär gemacht. Grillieren auf hohem Niveau.

### ■ Bea Hauser

Sie ist riesig und unübersehbar. Sie ist rot. Sie – das ist Lorly, Rolf Zublers Ro-

tisserieofen, den er eigens für sich bauen liess. Aus der gleichen Werkstatt kommt auch der schwarze Big Boy Nr. 1, der früher grösste Rotisserie-Barbecue-Smoker Europas. Bis Lorly kam.

### Die Metzgerei Zubler

Die «az» traf Rolf Zubler am Samstag anlässlich des Neuhauser Fests. Er hatte die rote Kuh Lorly dabei, der Big Boy war mit einer Mitarbeiterin an einem Hochzeitsfest. Aber alles der Reihe nach. Rolf Zubler aus der bekannten Metzgerei Zubler an der Schaffhauserstrasse in Neuhausen am Rheinfluss lernte als ältestes von drei Kindern fast automatisch Metzger. Er hat eine um ein Jahr jüngere Schwester und einen «kleinen Bruder», der fünf Jahre nach ihm zur Welt kam, namens

Kurt. Dass Letzterer zurzeit als SP-Kandidat für den Regierungsrat durch den Kanton reist – davon später. Rolf Zubler erzählt lachend, sein Vater habe bei seiner Geburt seinen besten Freund, einen Metzger in Illnau-Effretikon, angerufen und gesagt: «Dein Stift ist auf die Welt gekommen.» So war es dann auch, Zubler absolvierte bei diesem Freund die Metzgerlehre. Zuvor machte er Schnupperlehren als Koch und als Bäcker-Konditor, fand aber schnell heraus, dass dies nicht seine Welten waren. Vor der Lehre absolvierte Rolf Zubler noch ein Welschlandjahr in Sainte-Croix, in einem Institut für Jungen. «Dort haben sie mich geschliffen, und deshalb war die Lehre für mich ein Kinderspiel.» Die Familie wohnte und arbeitete erst in Dübendorf, da-

### Heisse Eisen

Sommerzeit ist Grillzeit: Die «az» besucht für ihre Sommerserie Feuerstellen, Kugelgrille und Smoker. Bereits erschienen: Der Vergleich zwischen Luxuskuh aus Spanien und Mastrind aus der Region (14. Juli), der Besuch bei den mobilen Pouletbratern vom Guggeli-Express (21. Juli) sowie der Versuch, Würste selber zu machen (28. Juli). (az)

rum spricht Rolf Zubler noch den Zürcher Dialekt.

Rolf Zubler ist im besten Sinn des Wortes ein richtiger Fan, ein Missionar gar. In die Kuh Lorly investierte er 535'000 Franken. «Bis vor zwei Jahren gab es Tage, da hatte ich keinen Franken im Sack.» Vor einigen Jahren liess er in der Stahl- und Konstruktionsschmiede von Ueli Wickli in Neuhausen am Rheinfall den Big Boy Nr. 1 bauen, unter der Mithilfe von vielen Helfern. Damals war der Big Boy Nr. 1 mit 1'000 Kilogramm Aufnahmemenge Fleisch der grösste Rotisserie-Smoker Europas, vielleicht sogar weltweit. 3,5 Tonnen schwer, acht Meter lang und 2,5 Meter hoch ist der Big Boy. Danach hat der Geschäftsmann Zubler seinen eigenen Rekord getoppt. In Lorly, der roten Kuh, können nicht weniger als 2'200 Kilogramm Fleisch, als rund 5'000 grosszügig bemessene Portionen – auf einen Schlag punktgenau gegart werden. Damit gehört Rolf Zubler nun definitiv der grösste rollende Rotisserie-Smoker der Welt.

### Der Erfinder des Barbecues

Das passt auch zu einem Barbecue-Weltmeister. Rolf Zubler hat nämlich das Barbecue in der Schweiz, ja in Europa populär gemacht. Der «Urknall» geschah 1995, als Zubler mit Gleichgesinnten die «Swiss Barbecue Association» gründete und auf dem Feld neben dem Bauernhof seiner Schwester in der Nähe von Dachsen die erste Grill-Schweizermeisterschaft ab-



Metzger Rolf Zubler prüft, ob das Fleisch schon gar ist.

hielt. «Ich wusste, das war erst der Anfang.» Er war auch Initiator, als im Jahr 1999 die World Barbecue Association gegründet wurde, deren Präsident Rolf Zubler jahrelang war. «Ein Redaktor der Fernsehsendung NZZ Format reiste wegen eines Bericht über das Barbecue in die USA, und überall hörte er den Namen Rolf Zubler», sagt der Metzgermeister stolz.

In den beiden riesigen Rotisseries werden verschiedene Fleischarten angeboten. Um am Samstag um 17 Uhr beim Beginn des Neuhauser Fests bereit zu sein, hat Rolf Zubler den Rotisserie-Ofen in der Lorly schon am Freitagabend angeworfen und das Fleisch darin in einer Art Alufolie mit Niedertemperatur gegart. Er lud das «az»-Team zu einer frühen Probe ein. Ein sehr grosses Brötchen wird halbiert und mit Kohlsalat mit Mayonnaise belegt. Auf dieses Salatbett schabte Zubler sogenannte Golden Beef Fingers, Fleisch, das sich absolut leicht vom Knochen nehmen liess. Dazu gehört seine von ihm erfundene Barbecue-Sauce. Es war absolut lecker. Für Vegetarierinnen und Veganer ist die rote Kuh allerdings eher ein Greuel.

### Spare Ribs North Carolina

Vom Barbecue-König angeboten werden Pork Shoulder Texas Style, Beef Brisket Oklahoma Style, Spar Ribs North Carolina, Ribeye Roast Alabama, Turkey Breast Georgia und The Real Barbecue Saucis-

se, angelehnt an die bekannte Saucisson aus der Französisch sprechenden Schweiz.

Jedes Jahr finden Weltmeisterschaften im Barbecue statt. Kann man sich mit Fleisch und Gemüse messen? An einem Badestrand in Südafrika kam Rolf Zubler auf die Idee, eine «Grilled Meat Competition» zu gründen. Das sei sowohl lustig wie auch emotional gewesen. Die Saat war gesetzt. «Ich dachte, das müsse man auf der ganzen Welt wiederholen, denn der Mensch ist das einzige Lebewesen auf der Welt, das mit Feuer umgehen kann.»

Der Metzgermeister flog als Präsident der «World Barbecue Association» zweimal um die Welt, wie er sagt. Er habe doch die Mitgliedsländer respektive deren Grillmeister motivieren müssen.

Es gibt einen kleinen Rolf Zubler junior, der mit der Grossmutter den Vater am Samstag besuchte. «Ich vergöttere den Kleinen», so der Barbecue-Weltmeister, der diesen Titel im Jahr 2002 gewann. «Wir gewannen den Weltmeistertitel als Team mit dem Namen «Swiss Barbecue Artists» in San Diego», betont der Barbecuemeister.

Am Ende unseres Besuchs kommt Rolf Zubler noch auf seinen «kleinen» Bruder Kurt Zubler zu sprechen. «Macht er das Rennen um den Regierungsratsitz?», will er wissen. «Ich möchte es ihm so gönnen, er ist der beste kleine Bruder der Welt», schwärmt der Barbecue-Weltmeister.



Das Beef wurde bei Niedertemperatur gegart; es lässt sich leicht vom Knochen ablösen.

**Von Alexandra Meyer**



Sechs Monate wurden mir geschenkt, samt Atelier in Berlin, wo dieses Bild entstanden ist. Noch ist der Ballon mit der vor mir stehenden Zeit prall gefüllt.

*Alexandra Meyer ist Gast im Schaffhauser Atelier in Berlin.*



## Im Zeichen des Klassenkampfes

Er sollte der Arbeiterschaft ein gutes Vorbild sein und noch bessere Argumente liefern: der Buchbestand der früheren Arbeiter-Union, dessen Titel in der Stadtbibliothek Schaffhausen nun auch online erfasst wurden.



**Zivildienstleistender Dani Dobrowolski (links) und Stadtbibliothekar Oliver Thiele entziffern ein Gedicht in Frakturschrift aus einem Band, der zur Sammlung der ehemaligen Schaffhauser Arbeiter-Union gehört.** Foto: Peter Pfister

■ ANDRINA WANNER

**EIN BUCH** ist manchmal wie ein kleines Universum. Und gerade heutzutage, wo sich alles Papier in Pixel auflösen scheint, ist es besonders schön, in einem alten Buch zu blättern, aus dem buchstäblich der Staub der Zeit fällt. Schöne Bücher stellt man sich gerne ins Regal – Bücher zum Anschauen. Wer sie lieber liest, zu Hause aber keinen Platz für eine ganze Bibliothek hat, findet die guten Stücke zum Ausleihen zum Beispiel hier:

Im altehrwürdigen Gebäude am Münsterplatz, wo die Stadtbibliothek Schaffhausen ungefähr 226 000 Medien beherbergt, steht auch ein ähnlich altgedientes (und wohl bald antiquiertes) Recherche-tool: der Zettelkatalog. Obwohl er nostalgischen Charme versprüht, ist es natürlich bequemer, ein Werk

nach Titel, Autor oder Schlagwort schnell und einfach online zu finden, weshalb auch die Stadtbibliothek seit über 30 Jahren ihre Bücher laufend in ein digitales Verzeichnis aufnimmt. Trotzdem sind vor allem ältere Werke und Sonderbestände noch nicht rekatalogisiert, denn diese zeitaufwendige Aufgabe, die neben dem normalen Bibliotheksbetrieb laufen muss, können die Angestellten nicht alleine stemmen. Hilfe kommt von «Zivis» wie Dani Dobrowolski, der in den letzten zweieinhalb Monaten die rund 2700 Bände umfassende Sammlung der Schaffhauser Arbeiter-Union (später Gewerkschaftskartell, heute Gewerkschaftsbund) elektronisch erfasst hat. Gefallen hätten ihm dabei vor allem die älteren, in Frakturschrift gedruckten Werke, die oft noch Spuren vergangener Leser enthielten: mit Bleistift unterstrichene

Zeilen oder handschriftliche Anmerkungen. Trotzdem sei er froh, den Auftrag nun abgeschlossen zu haben: «Es ging dann doch um die immer gleichen Schlagwörter.»

Wahrscheinlich aus Platzmangel brachte das Gewerkschaftskartell seine Sammlung 1931 in die damals frisch erweiterte Stadtbibliothek, die durch ihre Grösse als doch so demokratisch empfunden wurde, dass man als «Normalo» nicht zu befürchten brauchte, gleich wieder hinausgeworfen zu werden. Dort wuchs der Bestand stetig weiter, bis er der Bibliothek 1986 als Schenkung übergeben wurde. Die Sammlung enthält eine breite Palette an Werken – von den obligatorischen Schriften der Ikonen Marx und Engels bis hin zu Büchern von Pestalozzi, Gotthelf und Keller – und sollte zur Bildung und Unterhaltung der Arbeiterschaft dienen, als guter

Boden, um zum Beispiel vor dem Patron selbstbewusst auftreten zu können. «Das letzte Jahrhundert war eine polarisierte Zeit, die ersten Jahrzehnte geprägt vom «Klassenkampf»», so Stadtbibliothekar Oliver Thiele. «Von allen Seiten wurde den Arbeitern gesagt, wie sie die Welt zu sehen hätten. Solche Bestände, die ausserdem gut zugänglich waren, stellten ein linkes Gegengewicht zum bürgerlichen «Mainstream» dar.»

Als interessant erweisen könnte sich die vielfältige Sammlung nicht nur für Historiker, sondern auch für andere Bibliotheken. Nebst ziemlich spannenden Werken aus dem 19. Jahrhundert, etwa zur Verfassungs- und Arbeitergeschichte, verfüge der Bestand nämlich über einige wahrscheinlich recht seltene Werke, die nicht überall zu finden seien, so Thiele: «Gerade für ältere Schriften deutscher, linksorientierter Autoren sind die Schweizer Bibliotheken ein gutes Pflaster.» Viele solcher Bände seien den Nazis und dem Krieg zum Opfer gefallen und in manch deutscher Bibliothek nur noch als Kriegsverlust verzeichnet.

Einblick in den Spezialbestand gibt momentan eine kleine Ausstellung im Foyer der Stadtbibliothek, die sich nicht nur der schönen Einbände wegen zu besuchen lohnt und wo man Trotzki's «Mein Leben» neben Disneys «Wunder der Prärie» findet.

### «ROTE» LITERATUR

Die neu erfassten Bücher des Spezialbestandes finden sich unter der Signatur GK im Online-Katalog der Stadtbibliothek unter [www.bisch-online.ch](http://www.bisch-online.ch), alle weiteren Infos unter [www.bibliotheken-schaffhausen.ch](http://www.bibliotheken-schaffhausen.ch).

# Filigran, reflexiv, präzise, fliessend

Vier Kunstschaffende gestalten die neue Ausstellung in der Galerie Reinart – zwei Schaffhauser, ein Zürcher und eine Liechtensteinerin, deren Namen in der in- und ausländischen Kunstszene bestens bekannt sind.



In Beate Frommelts Kunst kann man sich schon mal verheddern, wie hier in der Installation «Kiki de Montparnasse» (2014). zVg

**ALS HÜBSCHES** Wortspiel zeigt sich der Titel der neuen Ausstellung am Rheinfall: «Im Fall» befinden sich schliesslich nicht nur die tosenden Wasser neben dem ehemaligen Industriegebäude, in dem sich die Galerie Reinart befindet, sehenswert sind «imfall» auch die Arbeiten der vier Kunstschaffenden, die Kurator Tom Schneider zu dieser aktuellen Gruppenausstellung eingeladen hat: Die aus Liechtenstein stammende Künstlerin Beate Frommelt überwindet die Grenzen zwischen innen und aussen, indem sie die filigranen Fäden ihrer Installation nicht nur im Ausstellungsraum, sondern darüber hinaus spannt: So wird man schon von Weitem auf die feine Konstruktion aufmerksam, die sich je nach Lichteinfall immer wieder anders präsentiert.

Martin Senn zeigt Objekte, Skulpturen, Reliefs und Malerei, unter anderem zum Thema «Selfie». Das wahrscheinlich bekannteste

Projekt des arrivierten Künstlers ist aber wohl der 2014 am Zürcher Limmatufer aufgestellte maritime Hafenkran, der weit über die Kunstszene hinaus für Gesprächsstoff sorgte. Auch der 78-jährige Schaffhauser Franz Imboden fühlt sich dem Meer verbunden, war er doch als junger Mann eine Zeitlang als Seemann auf selbigem zu Hause. Seine präzisen und geometrischen Zeichnungen sprechen für sich.

Ebenfalls aus Schaffhausen kommt René Eisenegger, der sich in vielen Disziplinen ausdrückt und sich unter anderem als Kunstschmied, Musiker, Kunstmaler und Fotograf einen Namen gemacht hat. Der «Vebikus»-Mitbegründer geht in seiner Installation «STYX» auf das Erhabene und zugleich Bedrohliche ein, das Flüssen wie eben auch dem Rhein inhärent ist.

Die Ausstellung dauert bis 4. September. aw.

**VERNISSAGE: SO (7.8.) 16 H, GALERIE REINART, NEUHAUSEN**

## Guten Appetit!

In achtzig Töpfen um die Welt – so oder ähnlich lautet das Motto des ersten regional verwurzelten Street-Food-Festivals, das den «Platz» in einen gemütlichen Markt-, Musik- und Verweilplatz umwandeln wird. Und damit man auch wirklich alles probieren kann, was die 18 verschiedenen Stände und Foodtrucks zu bieten haben, läuft das Festival mit Lichterketten, Kinderecke, DJ und Lounge drei Tage lang. Organisiert wird die Wohlfühloase von den Feuerthalern Sebastian Waldmeier und Tobias Hunziker sowie «Cuba Club»-Betreiber Luciano di Fabrizio. **ausg.**

FR (5.8.) 17-23.30 H, SA (6.8.) 11-23.30 H, SO (7.8.) 11-19 H, PLATZ (SH)

## Lasset die Spiele beginnen

Das Spiel «Pokémon Go» polarisiert: Die virtuellen Viecher werden gehasst und geliebt. Der Hype brachte das Museum zu Allerheiligen auf eine witzige Idee.

**RUND UM** das Museum scheint es nämlich besonders viele Pokémons zu geben, die es per Smartphone einzufangen gilt. Also offeriert das Allerheiligen den unversehrten, jungen Besuchern einen Extra-Service: Während die Handyakkus an der dafür eingerichteten Station geladen werden, erkunden ihre Besitzer die Sammlung Ebnother zu vergünstigten Preisen. Denn Pokémons gab es offenbar auch schon in der Antike ... **ausg.**

OFFEN: DI-SO 11-17 H, MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN (SH)



Ein «Snobilikat» aus Ecuador. Diesen und weitere (zugegeben, nicht ganz ernst gemeinte) Beweise der antiken Pokéwelt gibt es zu entdecken. zVg

# Geisterstunde im Big Apple

Über 30 Jahre, nachdem Bill Murray und Co. als «Ghostbusters» der Geisterwelt New Yorks nachgejagt sind, erscheint nun ein gelungenes Remake.

**SIE SIND** legendär, die beiden «Ghostbusters»-Filme aus den Achtzigern, deren Helden inmitten herrlich ehrlicher Special Effects den New Yorker Gespenstern auf den Fersen waren, während die Zuschauer die berühmte Titelmelodie miträllerten («Who do you gonna call?»). Mit wohliger Schaudern erinnert man sich zurück an den riesenhaften «Marshmallow Man» oder den mysteriösen grünen Schleim, der aus Manhattan's Kanalisation quoll.

Da Geister aber offensichtlich nur schwer zu verschrecken sind, ist die mutige Truppe mit ihren Protonen-Strahl-Waffen wieder gefragt – diesmal jedoch ist die Mission ganz Frauensache. Die vier Expertinnen für Paranormales sind einem Wahnsinnigen auf der Spur, der New York in Geistern «ertränken» will, was das Quartett unter actiongeladenem Einsatz seiner vereinten Kräfte natürlich verhindern will. Regisseur Paul Feigs Re-



**Top ausgerüstet:** Das «Ghostbusters»-Team um Abby Yates (Melissa McCarthy) ist bereit für alles Übernatürliche, das da kommen möge. pd

make enthält viele Anspielungen an das Original und steht ihm vor allem in Sachen Sprücheklopfen nichts nach. Für eine skurrile Nebenrolle ist sich auch Hollywood-Beau Chris Hemsworth nicht zu schade: Er spielt den schusseligen Sekretär des Quartetts. Alles in al-

lem ist der Streifen ein echtes Leinwand-Vergnügen und ein grosser Klamauk mit dem Warnhinweis, für Lachtränen zu sorgen, nicht nur bei den «Geisterjäger»-Fans der ersten Stunde. aw.

«GHOSTBUSTERS»  
TÄGLICH, KINEPOLIS (SH)

## Musik mit Migrationshintergrund

Die Aargauer Band «Šuma ovjek» feiert ihre schweizerisch-bosnisch-algerische Freundschaft mit fetten Balkan-Beats und in sieben Sprachen.



**Musik als Hommage an die kulturelle Vielfalt der Schweiz:** Ihre Texte sind oft politisch, die Band «Šuma Čovjek» macht aber auch gerne Party. pd

**EIN WALDMÄNNCHEN** mit Wurzeln auf dem Kopf statt unter den Füssen – das ist das Logo von «Šuma ovjek» und auch die Bedeutung des kroatischen Bandnamens: Waldmensch. Bei dieser Band trifft Melancholie auf Lebensfreude und vor allem auf die Freude an der Musik. Ihre erste EP «Babel» ist vor ein paar Monaten erschienen, aufgefallen ist besonders die Neuvertonung des Schweizer Psalms – angepasst an die multikulturelle Schweiz. Und man will mehr von dieser Musik, die in vielen, vie-

### KINOPROGRAMM

**Kiwi-Scala**  
[www.kiwikinos.ch](http://www.kiwikinos.ch) | 052 632 09 09  
Betriebsferien bis 17. August 2016.

**Cinema Schwanen, Stein am Rhein**  
[www.cinema-schwanen.ch](http://www.cinema-schwanen.ch)  
Sommerpause bis 1. September 2016.

**Kinepolis**  
[www.kinepolis.ch](http://www.kinepolis.ch) | 052 640 10 00  
**Ghostbusters 3D.** Wieder einmal spukt es in New York weshalb eine Gruppe tatkräftiger Frauen den Kampf gegen die Biester aufnimmt. D, ab 12 J., 14/17/20 h, Fr/Sa 22.45 h.  
**Lights Out.** Kinder fürchten sich bekanntlich im Dunkeln. Rebecca und ihr kleiner Bruder tun dies in diesem Horrorstreifen allerdings zu Recht ... D, ab 16 J., tägl. 14/17/20 h, Fr/Sa 22.45 h.  
**The Secret Life of Pets 3D.** D, ab 0 J., tägl. 13.45/16.45/19.45 h, Fr/Sa 22.30 h.  
**The Legend of Tarzan 3D.** D, ab 10 J., tägl. 20 h, Fr/Sa 22.45 h. Vorstellung in 2D tägl. um 14/17 h.  
**The BFG.** D, ab 8 J., tägl. 13.45/16.45 h.  
**Star Trek Beyond.** D, ab 12 J., tägl. 13.45/16.45/19.45 h, Fr/Sa 22.30 h.  
**Independence Day: Resurgence.** D, ab 12 J., tägl. 13.45/20 h, Fr/Sa 22.45 h.  
**Ice Age: Collision Course 3D.** D, ab 6 J., tägl. 14/17 h, Vorstellung in 2D tägl. 19.45 h.  
**Me Before You.** D, ab 12 J., tägl. 16.45 h.  
**The Conjuring 2.** D, ab 16 J., Fr/Sa 22.30 h.  
**Central Intelligence.** D, ab 12 J., tägl. 19.45 h, Fr/Sa 22.30 h.

**20. Munot Kino Open Air**  
[www.munot.ch](http://www.munot.ch)  
**Der Chor (Boychoir).** Der talentierte Stet (Garrett Wareing) wird in den besten Knabenchor Amerikas aufgenommen, was für ihn anfangs wahrlich kein Vergnügen ist. D, 106 min, [Do\(4.8.\)21.15.h](http://Do(4.8.)21.15.h).  
**Ice Age 5: Collision Course.** Die Eiszeithelden um Faultier Sid, Säbelzahniger Diego und Mammut Mani geraten in ein neues Abenteuer. D, 95 min, [Fr\(5.8.\)21.15.h](http://Fr(5.8.)21.15.h).  
**Der Marsianer (The Martian).** Astronaut Mark Watney (Matt Damon) bleibt nach einer gescheiterten Marsmission alleine auf dem roten Planeten zurück und zeigt einen erstaunlichen Überlebenswillen. D, 141 min, [Sa\(6.8.\)21.15.h](http://Sa(6.8.)21.15.h).  
**Verstehen Sie die Béliers? (La famille Bélière).** Die 16-jährige Paula steht vor einem Dilemma: Soll das talentierte Mädchen an einem Gesangswettbewerb in Paris teilnehmen oder seiner gehörlosen Familie als «Übersetzerin» weiter beistehen? D, 106 min, [So\(7.8.\)21.15.h](http://So(7.8.)21.15.h).  
**Ein ganzes halbes Jahr (Me Before You).** Louisa (Emilia Clarke) versucht alles, um dem seit einem Unfall gelähmten Will (Sam Claflin) seine Lebensfreude zurückzugeben. D, 110 min, [Mo\(8.8.\)21.15.h](http://Mo(8.8.)21.15.h).  
*Die Vorstellungen werden nur bei Sturm oder Gewitter abgesagt. Infos über die Durchführung am jeweiligen Tag vor 18 Uhr unter Tel. 1600 oder [www.munot.ch](http://www.munot.ch).*

len Sprachen mitten aus dem Leben singt. Bitte sehr: Live ist die vielköpfige Combo bald auf dem Fronwagplatz zu hören, genauer auf der Rundbühne der «Startrampe», als Auftakt zu den späteren Konzerten am «Stars in Town» oder einfach so, zum Feierabendbier. Oder zum Sliwowitz. **ausg.**

**MI (10.8.) AB 16.30 H, FRONWAGPLATZ (SH)**



## ■ DONNERSTAG (4.8.)

### Bühne

**13.SHpektakel: Romulus der Grosse.** Das professionelle Ensemble hat unter der Regie von Damir Žižek Dürrenmatts historisch (fast) korrekte Komödie um den römischen Kaiser und Hühnerzüchter Romulus erarbeitet. Bis 27. August ist die (überdachte) Theaterbeiz am Rhein täglich ab 18 h geöffnet. Infos unter [www.shpektakel.ch](http://www.shpektakel.ch). 20.15 h, Kraftwerk (SH). Weitere Aufführungen in dieser Woche: Fr/Sa (5./6.8.) und Mi (10.8.) um 20.15 h.

**Clowns & Kalorien.** Während des Dinerspektakels von Marion und Frithjof Gasser werden die verzehrten Kalorien von den Lachmuskeln gleich wieder abtrainiert. Ihr Variététheater ist eine bunte Welt des guten Geschmacks – in jeder Hinsicht. Reservationen unter [www.clowns.ch](http://www.clowns.ch). 19.30 h (Apéro ab 18.30 h), Langriet, Neuhausen. In dieser Woche auch am Sa/Mi (6.8./10.8.) zur gleichen Zeit und am So (7.8.) um 18.30 h (Apéro ab 17.30 h).

### Dies&Das

**Pokémon GOes Museum.** Der Hype um die kleinen, virtuellen Monster, die es per Smartphone zu fangen gilt, grassiert auch in Schaffhausen. Beim Allerheiligen scheinen sie sich besonders gerne zu tummeln, einige gibt es sogar ganz real im Museum zu bewundern. Während also die Handys an der extra dafür eingerichteten Ladestation aufgeladen werden kann, erkunden seine Besitzer die Sammlung Ebnöther mit einigen besonders raren (da antiken) Pokémon-Exemplaren ... Di-So 11-17 h, Museum zu Allerheiligen (SH).

### Musik

**Schaffhausen «à la carte».** An diesem Abend spielt ab 19.30 h die Band «Mund Art», dazu gibt es Grillspezialitäten von der Metzgerei Peter. Infos über die Durchführung jeweils ab 14 h unter [www.metzgerei-peter.ch](http://www.metzgerei-peter.ch). Ab 18 h, Mossergarten (SH).

## ■ FREITAG (5.8.)

### Bühne

**«No e Wili».** Rund 250 Laiendarsteller lassen unter der Regie von Oliver Stein die Stadtlegende aufleben und versetzen das Publikum vor malerischer Kulisse zurück ins ausgehende Mittelalter. Tickets im Vorverkauf oder an der Abendkasse im Museum Lindwurm. Alle Infos unter [www.noewili2016.ch](http://www.noewili2016.ch). 20 h, Rathausplatz, Stein am Rhein. In dieser Woche auch am Sa (6.8.), Mo (8.8.) und Mi (10.8.) zur gleichen Zeit.

### Dies&Das

**Schaffhauser Street Food Festival.** In 80 Pfannen um die Welt: So heisst es am ersten regionalen Street Food Festival, das drei Tage lang leckere Spezialitäten aufischt, sodass man auch wirklich alles probieren kann. 17-23 h, Platz (SH). Auch am Sa (6.8.) 12-23 h und So (7.8.) 12-20 h.

**Museum Lindwurm: «No e Wili»-Spezial.** An allen Theatertagen finden im Museum Kurzführungen statt, eine um 18 h zum Thema «Wohnen und Leben um 1850», eine zweite um 19 h in der Sonderausstellung «Badekultur um 1930». Ab 18 h, Museum Lindwurm, Stein am Rhein.

### Musik

**Henri Glovelier (CH).** Der Chansonnier und seine Band sorgen an den Ufern des Rheins mit ihrem Mix aus Pop, Rock, Blues und Soul für französisches Flair. Infos zur Durchführung bei zweifelhafter Witterung unter Tel. 052 659 33 00 oder unter [www.camping-schaffhausen.ch](http://www.camping-schaffhausen.ch). 19.30 h, Badi Langwiesen.

### Kunst

**Vernissage: Evelyn Martens Maier – «Impulsionen».** Die Rheinauer Künstlerin zeigt eine Auswahl ihrer Bilder, an der Eröffnung wird ausserdem Alessandro Stefanoni sein Musikprojekt «Looppulsionen» vorstellen. Bis 25. Sept. Offen: tägl. 9-18 h. Vernissage: 18.30 h, Alterszentrum Emmersberg (SH).

**Vernissage: Experimentelle 19.** Das grenzüberschreitende Ausstellungsfestival zeigt Kunst von zahlreichen Kunstschaffenden an sieben verschiedenen Orten. In Thayngen geben elf Teilnehmende einen breit gefächerten Einblick in ihr Schaffen. Bis 11. Sept. Offen: Sa/So 13-18 h. Vernissage: 19 h, Kulturzentrum Sternen, Thayngen.

## ■ SAMSTAG (6.8.)

### Musik

**Romantische Soirée.** Zugunsten der evangelischen Krankenhausesorge Konstanz spielen Eva (Querflöte) und Christoph Bielefeld (Harfe) – Mutter und Sohn – Werke u.a. von Debussy, Fauré und Doppler. 19 h, Bergkirche, D-Büdingen.

**Höflisommer-Finale: Fassjam 10.** Zum zehnten Mal findet Pianist Joscha Schraffs Jazz-Jamsession statt, die gleichzeitig den Abschluss des «Höflisommers» bildet. Zum Einstieg spielt eine professionelle Ad-hoc-Formation, bevor die Bühne frei ist für alle Musikbegeisterten. Ab 18 h, Fassbeiz (SH).

**Rheinauer Sommerserenaden.** Am letzten Abend des kleinen Klassikfestivals spielt ein (Holz-)Bläserensemble, begleitet von den Klängen des Violoncello und Kontrabasses sowie Teilnehmenden der Internationalen Meisterkurse Stücke von Gounod, Raff und Dvorak. 20 h, Klosterschüür, Rheinau.

## ■ SONNTAG (7.8.)

### Dies&Das

**Bibliothek Agneseschütte (SH).** Die Bibliothek ist von 10-16 h geöffnet.

**Gipsmuseum Schleitheim.** Das Museum ist geöffnet, es finden Stollenführungen statt um 14 h, 14.45 h und 15.30 h.

**Naturfreunde Schaffhausen.** Wanderung im Baselbieter Chaltbrunnental. Anmeldung bis 4. August an Jeannette Menzi (Tel. 052 624 70 86, abends). Treffpunkt: 7.35 h, Bahnhofshalle (SH).

### Kunst

**Vernissage: Galerie Reinart – «im fall».** Die Gruppenausstellung zeigt Werke von René Eisenegger, Beate Frommelt, Franz Imboden und Martin Senn. Alle vier sind arrivierte Kunstschaffende, deren Werke über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Zu sehen gibt es unter dem Titel «im fall» Malerei, Zeichnungen, Objekte und Installationen, zum Beispiel die Fadenskulpturen der Lichtensteinerin Beate Frommelt, die an riesige Spinnennetze erinnern und sich je nach Lichteinfall immer wieder anders präsentieren. Ausstellungsdauer bis 4. Sept. Offen: Sa 16-18 h, So 16-19 h. Vernissage: 16 h, Galerie Reinart, Neuhausen.

### Musik

**13.SHpektakel: Casiofieber (CH).** Das innovative Duo um Musikerin Vree Ritzmann und Schauspielerin Nora Vonder Mühlh entlocken zwei ganz normalen Casio-Kinderkeyboards, die auf einem hundskommunen Bügelbrett Platz finden, die erstaunlichsten Töne, die sie mit frechen bis tiefgründigen Texten zu ihrem einzigartigen Sound vermengen: Beschwingte Musik zwischen Trash-Disco und Pop, das trifft es wohl am besten. 20.15 h, Kraftwerk (SH).

## ■ MONTAG (8.8.)

### Dies&Das

**13. SHpektakel: «Life of Pi».** Der Film des bekannten Regisseurs Ang Lee erzählt die berührenden und schöne Geschichte zweier ungleicher Schiffbrüchiger: eines jungen Inders (Suraj Sharma) und eines bengalischen Tigers. 20.15 h, Kraftwerk (SH).

**Feriencamp: Fun&Action.** In der letzten Sommerferienwoche können sich Kinder zwischen 6 und 12 Jahren noch einmal richtig austoben: Unter professioneller Anleitung können diverse Sportarten wie Fussball, Unihockey, Selbstverteidigung, Hip-Hop, Akrobatik oder Jonglieren ausprobiert werden. Nähere Infos unter [www.turner-camps.ch](http://www.turner-camps.ch). Bis Freitag (11.8.) 10-16 h, Turnhalle Emmersberg (SH).

## ■ DIENSTAG (9.8.)

### Dies&Das

**13. SHpektakel: «Fahrenheit 9/11».** Michael Moores vielbeachteter und polarisierender Film skizziert die Auswirkungen des 11. Septembers 2001 auf die amerikanische Gesellschaft – aufklärerisch und kritisch. 20.15 h, Kraftwerk (SH).

### Musik

**Stars in Town: Startrampe.** Junge Bands aus der Region stimmen die Festivalbesucher auf den Abend ein und zeigen auf der Rundbühne, dass sie es mit den «Grossen» durchaus aufnehmen können. Am ersten Abend spielen «Marius Bär», «Pinball», «The Hendersens», «Carvel» und «Dachs». Ab 16.30 h, Fronwagplatz (SH).

**Stars in Town: Faithless (UK), Texas (UK), Nickless (CH).** Das Festival beginnt kultig: Mit der Londoner Trip-Hop- und Dance-Formation «Faithless» und der schottischen Pop-Rock-Band «Texas» kommt Schaffhausen in den Genuss zweier Kultbands mit Suchtpotenzial. Der Zürcher Aufsteiger «Nickless» alias Nicola Kneringer eröffnet den Abend mit seinen folgenden Popsongs. Ab 18.30 h, Herrenacker (SH).

## ■ MITTWOCH (10.8.)

### Dies&Das

**Berufe stellen sich vor.** Uhrmacher/in EFZ. Telefonische Anmeldung bis 8.8. an Herrn Kaufmann (052 235 75 67). 13.30 h, IWC Schaffhausen, Baumgartenstrasse 16, Lehrwerkstatt (SH).

### Musik

**Maxi Jazz & The E-Type Boys (UK).** Das Soloprojekt von «Faithless»-Frontmann Maxi Jazz überrascht mit funkigen Songs, perfekt abgestimmt mit Blues- und Reggaebeats. 22 h, Orient (SH).

**Stars in Town: Startrampe.** Musik für den Feierabend oder als Einstimmung für die grosse Party auf dem Herrenacker: Das Format «Startrampe» gibt jungen Bands die Chance, ihr Können unter Beweis zu stellen. An diesem Abend spielen «The Hendersens», «Karavann», das «Tobias Carshey Duo», Liv Summer und Band sowie «Šuma Čovjek». Ab 16.30 h, Fronwagplatz (SH).

**Stars in Town: ZAZ (FR), Caro Emerald (NL), BOY (CH).** Der zweite Festivaltag startet mit dem erfolgreichen Frauenduo «BOY» aus Zürich und Hamburg. Danach versprüht Sängerin Caro Emerald mit ihrem etwas verruchten Nachtclub-Jazz nostalgischen Charme mit einer Note Swing und Latin. Zum Abschluss begeistert die Französin ZAZ ihre vielen Fans mit ihrer schillernden Mischung aus Jazz, Pop und Chanson. Ab 18.30 h, Herrenacker (SH).

*Saitensprung*

Gitarren • Banjos • Mandolinen

*Beratung, Verkauf und  
Reparaturservice*

Franz Elsener, Unterstadt 27  
CH-8201 Schaffhausen  
Telefon 052 625 81 11, Telefax 052 624 86 68  
[www.saitensprung.ch](http://www.saitensprung.ch)

## AUSGANGSTIPP

### 13. SHpektakel: Casiofieber (CH)

So (7.8.) 20.15 h, Kraftwerk (SH). Ihre Bühne ist dort, wo ein Bügelbrett hinpasst: Darauf stehen nämlich die Casio-Kinderkeyboards der beiden Musikerinnen, denen sie die tollsten Töne entlocken.



**August Schneider  
Bedachungen AG**

August Schneider  
Geschäftsführer

Im Hägli 7  
8207 Schaffhausen

Tel. 052 643 28 46  
Natel 079 437 58 88  
[www.schneider-bedachungen.ch](http://www.schneider-bedachungen.ch)



«Die Reiselust von Herrn und Frau Schweizer ist keineswegs gebrochen.»

Fotos: Peter Pfister

Prisca Huguenin über Tourismus, Terror und die richtige Kommunikation

## «Totale Sicherheit gibt es nicht»

■ Bernhard Ott

**az Prisca Huguenin, Ihr Gesicht kennt man inzwischen aus den Nachrichten der «Tagesschau». Wenn es in einer Ferienregion Attentate gibt, werden Sie oft als Mediensprecherin des Reiseanbieters «Hotelplan» vor die Kameras geholt. Haben Sie sich inzwischen für diese Auftritte eine dicke Haut zugelegt?**

**Prisca Huguenin** Ich habe mich zwar daran gewöhnt, auch in schwierigen Situationen Medienanfragen beantworten zu müssen, aber bin zum Teil noch ein wenig nervös. Das ist gut so, denn jede Situation ist wieder neu und keine Routine.

**Die Frage nach der «dicken Haut» betraf eher das Thema, denn bei Anschlägen kommen ja auch immer Menschen zu Schaden, Menschen, die**

**Ihre Kunden sein könnten.**

Darum ist es so wichtig, den richtigen Ton zu finden. Wenn ein Anschlag passiert, klären wir zuerst ab, ob unsere Kunden betroffen sind, wie es ihnen geht und ob alle wohlauf sind. Das dauert in der Regel eine gewisse Zeit, wir können darum nicht immer sofort umfassend informieren, sondern müssen zuerst die Ergebnisse unserer Abklärungen abwarten.

**Sind schon Kunden von «Hotelplan» Opfer von Anschlägen geworden?**

Seit ich bei der Hotelplan-Gruppe tätig bin, hatten wir glücklicherweise keine Toten oder Verletzten zu beklagen.

**Die Terrorattacken der jüngsten Vergangenheit haben unter anderem das Ziel, den Tourismus und damit eine wichtige Einnahmequelle der betrof-**

**fenen Länder zu schädigen. Geht das Kalkül der Terroristen auf? Reisen heute weniger Schweizer in die Türkei, nach Tunesien oder Ägypten?**

Ja. Die drei Länder, die Sie erwähnen, leiden extrem. So sind die Buchungen für die Türkei um 70 Prozent zurückgegangen, bei Ägypten und Tunesien sind es rund 50 Prozent.

**Was bedeutet das konkret für diese Tourismusregionen?**

In erster Linie sind dort Arbeitsplätze gefährdet, und das ist besonders fatal, denn von einem Job in der Tourismusbranche leben oft ganze Familien. Vorerst versuchen viele Hotels noch, Entlassungen zu vermeiden und ihre Angestellten einfach in einen unbezahlten Urlaub zu schicken, aber es ist fraglich, ob sie auf Dauer durchhalten können.

**Auf welche Destinationen weichen Ihre Kunden aus, wenn sie nicht mehr in der Türkei ihren Badeurlaub verbringen wollen, weil es ihnen dort zu gefährlich ist?**

Sie bevorzugen jetzt Angebote am westlichen Mittelmeer, so zum Beispiel in Spanien mit dem gegenwärtigen Lieblingsziel Mallorca. Gefragt sind auch Italien, Kroatien und Zypern. Ausserdem stellen wir fest, dass das Interesse an Ferien im eigenen Land zunimmt. Die Reiselust von Herrn und Frau Schweizer ist keineswegs gebrochen, aber sie zögern heute lange mit ihrem Entscheid und gehen übrigens wieder vermehrt ins Reisebüro, weil sie dort eine umfassende Information über die Sicherheitslage erwarten.

**Nun sind ja auch Anschläge in einem spanischen Badeort möglich. Das kann selbst ein gut informiertes Reisebüro nicht verhindern.**

Das ist richtig, man weiss nie, wann und wo es als Nächstes ein Attentat gibt. Wir als Reiseveranstalter halten uns darum an die Angaben des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Gegenwärtig rät das EDA nicht von Reisen an touristische Destinationen ab. Sobald aber eine Reisewarnung ausge-



«Was ich feststelle, ist eine Zunahme des Tempos.»

## Prisca Huguenin

Ihr voller Name lautet Prisca Huguenin-dit-Lenoir. Sie stammt aus einer alten Hugenottenfamilie, ist in Bern aufgewachsen und hat dort die Schulen besucht. Anschliessend studierte sie in Bern und Paris Romanistik und Medienwissenschaften und arbeitete dann während sechs Jahren in Genf als Presseattaché und Medienverantwortliche. «Der Liebe wegen» kam Prisca Huguenin 2008 nach Schaffhausen. «Allerdings legte ich zuerst eine Zwischenstation in Zürich ein, denn direkt von Genf nach Schaffhausen, das war mir doch zu schnell.» Seit 2008 ist sie Kommunikationsleiterin der gesamten Hotelplan-Gruppe sowie Mediensprecherin von Hotelplan Suisse. Als Ausgleich zu ihrer Arbeit fährt Prisca Huguenin gern Velo oder liest, «und ganz gut kann ich abends auf der Zugfahrt von meinem Arbeitsort in Glattbrugg nach Schaffhausen abschalten». (B.O.)

sprochen wird, reagieren wir sofort. Wir bieten dann diese Destination nicht mehr an und holen je nach Situation auch Kunden, die sich dort befinden, zurück.

**Ein gewisses Restrisiko bleibt, das müsste Ihren Kunden klar sein.**

Ja, wir haben keine Kristallkugel, die uns die Zukunft voraussagt. Eine hundertprozentige Sicherheit können auch wir leider nicht bieten.

**Südfrankreich galt bisher als sicheres Reiseziel. Hat der Anschlag von Nizza die Buchungen für Südfrankreich schrumpfen lassen?**

Nach diesem Anschlag haben wir die kostenlose Stornierung oder Umbuchung von bereits gebuchten Städtereisen nach Nizza angeboten. Davon haben rund 40 Prozent der betroffenen Kunden Gebrauch gemacht.

**Das zeigt: Die Leute haben Angst.**

Ja, es gibt aber noch einen anderen Grund: Nach dem Attentat wurden aus Sicherheitsgründen diverse Festivals in

Südfrankreich abgesagt, die sehr beliebt sind.

**Wie grosszügig sind Reiseveranstalter wie «Hotelplan» in solchen Situationen?**

Das entscheiden wir jeweils aufgrund der aktuellen Situation. Generell gelten als Basis unsere Annullationsbedingungen, aber in der Regel sind wir bei besonderen Ereignissen kulant und haben Verständnis, wenn Kunden durch einen Terroranschlag verunsichert sind und ihre in der betroffenen Region bereits gebuchten Ferien nicht antreten wollen.

**Da sich diese Anschläge häufen, werden die Konsequenzen auch in der «Hotelplan»-Kasse spürbar sein.**

Sie machen sich nicht in voller Härte bemerkbar, weil die Fluggesellschaften und die Hoteliers, mit denen wir zusammenarbeiten, oft auch ihrerseits sehr kulant sind.

**Reden wir über Ihre Tätigkeit als Mediensprecherin. Sind Sie der Laut-**

**«Man sollte umfassend informieren»**

**sprecher Ihres Unternehmens oder haben Sie die Kompetenz, die Informationen für die Medien selbst zu formulieren?**

Sowohl als auch. Als Mediensprecherin vertrete ich selbstverständlich die Unternehmenspolitik nach aussen, aber ich bin ja nicht nur Mediensprecherin, sondern für die gesamte Kommunikation von «Hotelplan» verantwortlich, und in dieser Funktion kann ich unsere Aktivitäten in der Öffentlichkeit tatsächlich weitgehend selbst gestalten.

**Gab es schon Meinungsverschiedenheiten mit der Chefetage?**

Es gibt selten Diskussionen. Wenn doch, dann drehen sie sich hauptsächlich um die Frage, ob und, wenn ja, wie mit einer Information an die Öffentlichkeit gehen. Ich gebe eine Empfehlung ab, aber der letzte Entscheid liegt bei den beiden CEOs, denen ich unterstellt bin.

**Was ist denn Ihr Prinzip: Soll das Unternehmen möglichst offen kommunizieren oder nur so viel rauslassen, wie unbedingt nötig ist?**

Nein, man sollte umfassend informieren, damit die Journalisten gar nicht erst lange herumstochern müssen.

**Ihre Offenheit hat sich ausgezahlt. 2015 wurden Sie vom Branchenmagazin «Schweizer Journalist» zur Mediensprecherin des Jahres gewählt, wobei Sie von den mitmachenden Journalisten sehr schmeichelhafte Benotungen erhielten: So hiess es zum Beispiel, Sie seien «eine Perle im Reisebusiness». Wird man nicht ein wenig rot, wenn man das liest?**

(lacht) Doch, aber trotzdem hat mich diese Auszeichnung extrem gefreut. Vor allem, dass ich aus insgesamt 80 Unternehmen in der Schweiz als beste Sprecherin gewählt wurde und selbst börsenkotierte Firmen wie bspw. aus der Pharmabranche oder dem Bankenwesen hinter mir liess. Das zeigt, dass Journalisten wohl wirklich mit meiner Arbeit zufrieden sind.

**Was dürfen Journalisten erwarten, die bei Ihnen anklopfen?**

Journalistenanfragen haben bei der täglichen Arbeit Priorität. Was ich feststelle, ist die Zunahme des Tempos. Generell

muss immer alles ganz schnell gehen. So bekomme ich manchmal um 12 Uhr Anfragen, die ich bereits bis 14 Uhr beantwortet haben sollte. Ich habe aber nicht immer alles pfannenfertig auf Lager und muss hie und da interne Abklärungen treffen. Der zeitliche Druck und die Erreichbarkeit an 24 Stunden, sieben Tage pro Woche, können dann schon anstrengend sein.

## «Die Leute gehen wieder mehr ins Reisebüro»

**Wie begegnen Sie einem «Drängler», der sozusagen subito eine Antwort verlangt?**

Wir bemühen uns, so schnell wie möglich die gewünschten Informationen zu liefern. Das gehört zu meinen Prinzipien, selbst als Bernerin.

**Könnten Sie sich auch vorstellen, mal die Seiten zu wechseln und als Journalistin zu arbeiten?**

Nein, schon während meines Studiums wurde mir klar, dass Journalismus nichts für mich ist und dass mir die Unternehmenskommunikation mehr liegt. Da fühle ich mich wohl.



Prisca Huguenin zu Besuch bei Sandra Schär, stellvertretende Filialeiterin von Hotelplan Schaffhausen: «Die Buchungen in der Türkei sind um 70 Prozent zurückgegangen.»

# Mit dem Weidling ans Meer

Als Schaffhauser stachelt man sein Boot für gewöhnlich bis in den Schaaren. Doch der Rhein ist auch talwärts befahrbar. Nach 1000 Kilometern landet man in Rotterdam. Ein Selbstversuch.



Auf der Nordsee: Die MOL, kurz vor dem Weidling aus dem Hafen gelaufen, transportiert 150'000 Tonnen Fracht. Fotos: Marlon Rusch

## ■ Marlon Rusch

Als hinter der Mole die Zeearend auftaucht – ein kursschiffgrosses Boot der holländischen Küstenwache –, wissen wir: das Größte bleibt uns erspart. Dabei war unsere grösste Sorge eben noch vier adrenalingeschwängerte Stunden lang, in die Fänge der Rotterdamer Hafenzwischenpolizei zu geraten, abgeschleppt und saftig gebüsst zu werden. Jetzt schreit der Küstenwächter «To the beach! To the beach!» in sein Megaphon. Er schreit es uns aus der Seele. Das Meer hat uns gerade eindrücklich bewiesen: ein Weidling gehört hier nicht her.

Vier Wochen zuvor, wir haben unser Boot gerade unterhalb Eglisau in den Rhein gleiten lassen, ist das Meer in den Köpfen und auf der Karte noch weit ent-

fernt. Fest steht nur: der ausgemusterte Weidling soll nicht bestattet werden, ohne vorher Salzwasser geschnuppert zu haben. Galgenfahrt, Ehre, wem Ehre gebührt. So weit der Plan. Doch um alle Anflüge von fröhlicher Freizeitfreibeuterei bereits im Keim zu ersticken, hat die Schweiz eine Reihe bürokratischer Hürden geschaffen. Eine davon ist ein Gesetz, das es den Betreibern von Stauwehren ab einer Rheinwasserabflussmenge von 1600 Kubikmetern pro Sekunde verbietet, Boote von einer Seite des Wehrs auf die andere überzusetzen. Anfang Juli herrscht Hochwasser. Das Übersetzen ist für uns also «zu gefährlich», findet der Gesetzgeber. Er hat sich wohl kaum vor Ort umgeschaut...

In Albbruck und Rekingen helfen uns ein hemdsärmlicher, obrigkeitsfeindlicher

Schleusenwart und ein Aargauer Playboy, der gerade seine «Titty Twister» eingewasert hat, mit Schienenfahrzeug und Trailer auf die andere Seite des Wehrs. In Laufenburg ist dann Endstation. Die Kraftwerk-Crew hat zwar Mitleid mit den Gestrandeten, kocht Kaffee und lässt uns auf dem Werkhof-Areal duschen und schlafen; doch der Bootsliift bleibt «ausser Betrieb». Er könne uns da unmöglich übersetzen, dafür bräuchte es mindestens einen Regierungsratsbeschluss, meint der Chef nach diversen Anläufen, ihn doch noch umzustimmen, entnervt. Nachdem mehrere Versuche, den Aargauer Verkehrsdirektor Stephan Attiger telefonisch zu erreichen, gescheitert sind und in nützlicher Frist auch kein Double rekrutiert werden konnte, müssen wir den Weidling schweren Herzens aus dem Wasser ziehen

und die 30 Kilometer bis Augst über Asphalt transportieren lassen. Dem altersschwachen Kahn wird also eine kleine Auszeit gegönnt, die er sich nach den Stromschnellen beim Ettikoner Lauffen und dem durch einige äusserst beherzte Ruderschläge knapp abgewendeten Zusammenprall mit dem Laufenburger Brückenpfeiler redlich verdient hat.

Nach dem alten Basler Hafen hat das Ruder mehr oder weniger ausgedient und wird von Johnson abgelöst, der zwar unerwartet durstig ist, dessen sechs Pferde uns zum Dank für eine regelmässige Tränkung aber einigermaßen zuverlässig durch die grünen Wogen manövrieren. Durch die Kanäle von Strasbourg, in grosse Yachthäfen wie Köln oder Düsseldorf, durch die Schwerindustriehölle im Ruhrpott, an idyllische Sandstrände und – immer wieder – durch hunderte Meter lange Rheinschleusen. In diesen schwarzen Giganten werden pro Schleusengang bis zu 100'000 Kubikmeter Wasser verschoben. Manchmal für uns allein. Und: kostenlos.

Gerudert wird fortan nur noch in Hafeneinfahrten. Getreidelt nur noch, wenn der Sprit unerwartet ausgeht und die nächste autostopptaugliche Strasse in Gehdistanz verläuft. Der Stachel kommt gar nur noch im Canal de Colmar zum Einsatz, als er davon profitieren kann, dass Johnsons Vergaser verstopft und selbiger unwillig ist, seine Schraube drehen zu lassen.

Bald merken wir: Pannen sind in Häfen ein Türöffner. Sie haben einen ähnlichen Effekt wie das Babyhündchen beim Sonn-



Das Ehrenthaler Werth – Robinson-Inselchen im Mittelrhein.

tagsspaziergang durch den Stadtpark. Ausserdem: In Häfen hilft man sich, und den Jungs mit ihrem komischen Boot sowieso. So was hat man schliesslich «noch nie gesehen».

### Mikrokosmos Hafen

Da wäre etwa der alte Elsässer Ivann, der uns zwar alle Tricks im Umgang mit Zweitaktmotoren verrät, dann aber verstoßen durch seine zehn Zähne flüstert: «Eigentlich müsst ihr einfach viel mit ihm reden. Wie mit einem Pferd. Oder einer Frau.» Da wäre Schiffsmonteur Chris, der unser Boot für ein Frühstücksei mit seinem Trailer aus dem Wasser zieht,

uns mit Material und Werkzeug ausstattet, um ein faustgrosses Leck zu stopfen, und das Boot am nächsten Tag über die Autobahn zur nächsten Rampe fährt. Da wäre Tatjana, die Wirtin des Clubschiffs im Karlsruher Yachthafen, die uns schon am ersten Abend die Schlüssel zu ihrem Lokal in die Hand drückt, als wir nach Mitternacht noch immer nicht gehen wollen. Oder da wäre Oliver vom Kanu-Club Mainz, der uns mit den Worten «Putzt den weg!» zur Begrüssung eine eisgekühlte Kiste Radler hinstellt.

Häfen sind Mikrokosmen der Hilfsbereitschaft. Und kommt man mit dem Boot, gehört man automatisch dazu. Bisweilen verkommen sie aber auch zum Refugium gesetzter Herren, wo nach Lust und Laune Seemannsgarn gesponnen wird. «Ihr wollt mit diesem Boot durch die Loreley? Ohne Tiefenlot? Da könnt ihr euer Leben gleich wegwerfen!», lassen wir uns am Stammtisch sagen. «Der Rhein ist kein Spass!» Oder: «Ach Kinder, auf dem Meer kotzt ihr doch nur pausenlos über die Reling...»

Die Loreley, legendäre, felsige und enge Schlucht im oberen Mittelrhein, entpuppt sich bei unserer Durchfahrt bei Hochwasser dann aber als äusserst handzahn. Und die Umgebung belohnt einen für den mitgebrachten Respekt mit grünen Wäldern und Rebhängen, pompösen Burgen auf den Klippen, deftigen Speisen in den Gasthöfen und saugutem Bier.

Der Rhein zeigt sich als ausgezeichnete Indikator für Reichtum und Üppig-



Hinter den Kranhäusern erstreckt sich die Kölner Altstadt. Und der schmucke Yachthafen.

keit der nah gelegenen Städte. Auf Reben und Burgen folgen Städte wie Koblenz, Köln, Düsseldorf. Um die Buezerstädte Mannheim und Duisburg wird der Rhein zur Hure der Industrie. Stinkende Raffinerien und Stahlwerke säumen mit ihren rauchenden und feuerspeienden Schloten den Fluss, rostige Rohrkonstruktionen ragen aus Wasser und brauner Erde – Tinguely hatte wohl auch einst einen alten Weidling. Als Auflockerung der eine oder andere AKW-Kühlturm. Und Holland ... ist eben Holland. Der Nederrijn, der später zum Lek wird, schlängelt sich gemächlich durch flache Weiden. Kühe und Schafe und verschlafene Rentnerstädtchen am Ufer, der Schwerverkehr verlagert sich auf die Waal, den grösseren Rheinarm.

Bereits in Schoonhoven, 60 Kilometer vom Meer entfernt, lässt die Flut den Rhein um einen Meter anschwellen. Und dann, im Rotterdamer Einzugsgebiet, verändern sich die Dimensionen. Die nicht selten zu mehr aneinandergestellten Rheinfrachter mit ihren 100 Metern Länge verkommen in unseren Augen plötzlich zu Zwergen, obwohl sie seit Basel jeden Tag aufs Neue Eindruck hinterlassen haben. Der Rotterdamer Hafen ist der mit Abstand grösste Europas. Jährlich werden hier auf einer Fläche von 15'000 Fussballfeldern 450 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen.

Einfahrt in den Museumshafen, Heimat für Hunderte historische Segler und ihre Besitzer. Hafenmeister Nico – Segelohren, schwere Pranken, Typ berüchtigter Kneipenschläger – lässt uns zwei Nächte gratis liegen, sagt aber, mit so einem kleinen Boot zum Meer zu gelangen, sei unmöglich. Überall Polizei, auf Booten, in Hubschraubern und Kontrolltürmen, viel zu starke Strömung, viel zu hohe Wellen. Implizit sagt er: Ihr seid jetzt 980 Kilometer gefahren, aber die letzten 40 durch den Hafen schafft ihr nicht.

### «You were very, very lucky!»

20 Stunden später fahren wir los und kommen trotz der Wellen gut voran, die Ebbe zieht uns Richtung Meer. Nach 15 Kilometern wird das Wasser salzig, und wir rechnen jeden Moment mit der Seepolizei. Doch die scheint sich nicht für uns zu interessieren. Weitere 15 Kilometer neben Hochseefrachtern, die einem beim Vorbeifahren das Wasser abgraben. Der Weidling schlägt nach grossen Wellen nicht mehr auf die folgende Welle auf, sondern taucht in sie ein. Uns wird mulmiger. Dann nur noch fünf Kilometer parallel zu einer Mole bis zum offenen Meer. Ein schneller Turn und wir surfen auf einer Welle Richtung Strand. Dank gutem Timing mit der Flut im Rücken. Doch hinten schwappt mehr Wasser ins Boot, als wir rausschöpfen können. Fast bricht Panik aus. In diesem Mo-

ment Auftritt der Zearend. Die Küstenwache lässt ein Schlauchboot raus, gleichzeitig finden wir die richtige Geschwindigkeit, um das Schwappen einzudämmen. Das Boot der Rettungswache gibt trotzdem Geleitschutz bis zum Strand. Dann ein Sprung mit dem Seil in den Sand und bereits nähert sich der erste Tourist in Badehose: Zeno Geisseler, SN-Redaktor und zufällig (!) genau hier am Hoek van Holland in den Ferien.

Zehn Minuten später stehen ein Dutzend Küstenwächter, Seepolizisten und ein Pressefotograf um den Weidling, protokollieren, befragen und wir denken: Jetzt wird es richtig teuer. Eine Stunde und viel Smalltalk später herrscht allgemeines Gelächter, die Küstenwache übernimmt den Weidling, um Flüchtlingsrettungen zu simulieren. Keine Busse, keine Entsorgungsgebühr, nur die Ermahnung der Polizei, nie wieder so töricht aufs Meer zu fahren. «You were very, very lucky!»

Holländische Boulevardzeitungen und ein Fernsehsender melden später, wir seien in Seenot von der Küstenwache gerettet worden. Nur der SN-Mann schreibt von einem «unnötigen» Einsatz. In seinem Strandhaus, 100 Meter von unserer Landestelle, trinken wir kühles holländisches Bier und denken uns: Wäre das alles hier eine Filmproduktion, hätte man die Zeno-Szene wohl nachträglich rausgeschnitten – zu kitschig.



Im Rhein kann man bis Holland problemlos baden. Zum Beispiel hier bei Breisach am Oberrhein.

Damir Žižeks «SHpektakel» inszeniert Dürrenmatts «Romulus der Grosse»

## «Der Kaiser löst sein Imperium auf»

Bereits zum dritten Mal wählt Damir Žižek für sein «SHpektakel» eine Dürrenmatt-Komödie: Kraftvolles und unterhaltsames Theater mit der Hauptrolle als klarem Höhepunkt.



Der Kaiser gibt seine Tochter Rea ihrem geliebten Ämilian, statt mit einer politischen Ehe das Reich zu retten. Foto: Peter Pfister

### ■ Mattias Greuter

Als sich die Schauspieler nach rund zwei Stunden verneigen, haben die Zuschauer längst vergessen, dass der Rhein hinter der Bühne laut Regisseur Damir Žižek fast zu laut rauscht, weil er «19 Kubik zu viel führt, um die Schleuse zuzumachen».

Kenner der Dürrenmatt-Vorlage ebenso wie Neulinge finden grossen Gefallen an der skurril-genialen Geschichte des letzten Kaisers von Rom: Während die Germanen immer näher an die Hauptstadt des Reiches heranrücken, beschäftigt sich dieser mit der Hühnerzucht statt mit der Verteidigung des Reiches, verspeist Eier und lässt alle Chancen zur Rettung Roms verstreichen.

Früher als die verbleibenden Diener und Familienmitglieder merkt das Publikum, dass Romulus den Narren nur spielt. Denn der letzte Kaiser ist kein Schwachkopf und erst recht kein schlechter Taktiker, sondern selbsternannter Richter des römischen Weltreichs und Humanist. Der vormoderne, fast weltumspannende Staat sei auf Krieg und Mord aufgebaut und müsse untergehen, urteilt Romulus: «Der Kaiser weiss, was er tut, wenn er sein Reich ins Feuer wirft.»

Durch die Figur des Hosenverkäufers Cäsar Rupf, Inhaber einer «Weltfirma», erhält Dürrenmatts kritisch-komische Analyse eine zusätzliche Ebene: Rupf, Sinnbild für eine global operierende Wirtschaft, die mächtiger ist als der Staat, bietet dem

Kaiser an, das Reich aufzukaufen und so zu retten. Romulus lehnt ab: «Wir müssen zwischen einem katastrophalen Kapitalismus und einer kapitalen Katastrophe wählen», analysiert er und entscheidet sich für das Letztere. In einem Umfeld, das wechselweise von blindem Gehorsam und feigem Opportunismus geprägt ist, bleibt Romulus der einzige Altruist – bis zur letzten Überraschung, die Dürrenmatt kurz vor Schluss präsentiert.

### Wenige, unnötige Freiheiten

Žižek bewundert Dürrenmatt, das wissen «az»-Leserinnen und -Leser seit dem Wochengespräch in der Ausgabe vom 28. Juli ebenso wie regelmässige Gäste am «SHpektakel»: Für drei von bisher 13

Ausgaben hat der Regisseur eine Dürrenmatt-Komödie ausgesucht.

Entsprechend sorgfältig und liebevoll geht er mit den Worten des Meisters um, nimmt sich wenige Freiheiten. Wo Žižek dennoch modernisiert, bleibt beim Publikum ein Fragezeichen: Wäre das wirklich notwendig gewesen? Das gilt für die Musik (Queens «Bohemian Rhapsody» zum Einstieg und Louis Armstrongs «What a wonderful world» zum Schluss) ebenso wie für die als Videoinstallation eingefügten Hühner des Kaisers. Die Entscheidung, keine echten Vögel auf die Bühne zu holen, war zweifelsohne richtig, aber noch besser wäre es wohl gewesen, auf die gefilmten Hühner ebenfalls zu verzichten und deren Präsenz durch die Schauspieler mimen zu lassen, unterstützt allenfalls durch Gegacker aus Lautsprechern. Im besten Fall wirken Modernisierungen und Effekte stimmig, hier haben sie etwas abgelenkt. Stimmig ist hingegen die Besetzung: Georg Blumrei-

ter verkörpert Hosenverkäufer César Rupf und Germanenfürst Odoaker (ist es ein Zufall, dass er in der zweiten Rolle Gérard Depardieu gleicht?) mit professioneller Leichtigkeit und einem Humor, der einfach nur Freude macht und an seine unvergessene Leistung als «Adam» im vorletzten «SHpektakel» erinnert. Stark ist auch ein weiterer Schauspieler, der zum wiederholten Mal am Kraftwerk zu sehen ist: Pascal Holzer als Ämilian und Theoderich, die Doppelrolle als augenzwinkerndes i-Tüpfelchen des Regisseurs auf einer durch und durch überzeugenden Darbietung.

### Ein brillanter Romulus

Bei den kleineren Rollen ist die schauspielerische Leistung durchzogen, mit bemerkenswerten Höhepunkten (einige der Szenen von Rahel Roys Rea) und einem bedauernswerten Tiefpunkt in der völlig überrissenen Darstellung von Spurius Titus Mamma durch Nils Haberm-

cher. Regisseur Žižek scheint es in diesem Fall nicht gelungen zu sein, seine eigene Weisheit aus dem Interview in der letzten «az» umzusetzen: «Der Schauspieler muss die Figur nicht parodieren, damit es lustig wird.» Ein absolutes Glanzlicht ist dafür der Routinier Bodo Krumwiede: Die Präzision seines Tonfalls, seiner Gestik und Mimik transportieren Pragmatismus und entspannten Defätismus der Hauptfigur perfekt bis in die hinteren Ränge, sein Romulus hält das Stück zusammen und ist schlicht – gross.

Bei Weitem nicht nur, aber vor allem Bodo Krumwiede macht Damir Žižeks Version des «Romulus» mehr als sehenswert. Wer das Stück schätzt, sollte sich ein Ticket ergattern, wer es noch nicht kennt, erst recht.

«Romulus der Grosse» wird mittwochs bis samstags um 20.15 Uhr am «SHpektakel» beim Kraftwerk gespielt. Dernière: Sonntag, 28. August. Tickets: [www.shpektakel.ch](http://www.shpektakel.ch).

## ■ sommerwettbewerb

# Aufrecht

Diese Woche wurden wir von der Flut der Einsendungen beinahe überschwemmt. Sind Sie alle so häufig mit dem Schiff unterwegs? Dass die gesuchte Statue an der Hafeneinfahrt von Konstanz steht, haben fast alle gewusst, die grosse Mehrheit auch, dass sie vom Bildhauer Peter Lenk geschaffen wurde. Die neun Meter hohe Betonskulptur dreht sich innerhalb von vier Minuten einmal um die eigene Achse. Ihren Namen hat die Schöne von der Erzählung «La belle Impéria» von Honoré de Balzac, der die Geschichte einer Kurtisane während des Konstanzer Konzils schildert. In den nach oben gerichteten Handflächen hält sie je eine nackte männliche Figur, von denen eine eine Königskrone, die andere eine päpstliche Tiara auf dem Kopf trägt. Anfänglich ziemlich angefeindet, ist die Figur mittlerweile weitgehend akzeptiert und zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden. Aus den richtigen Lösungen hat unsere Glücksfee jene von **Brigitte Schlatter** aus **Dachsen** gefischt. Wir wünschen viel Vergnügen bei «Romulus der Grosse».



In welchem Dorf ziert diese Figurengruppe einen Brunnen?

Foto: Peter Pfister

Für unser heutiges Rätsel haben wir uns vom Wasser entfernt und sind aufs Land gezogen. Wer hat die schöne Figurengruppe schon einmal gesehen, vielleicht im letzten Herbst? Wo steht sie und wer hat sie geschaffen? Dieses Mal winkt wie-

der ein Fünfigernötli als Gewinn. Senden Sie uns Ihre Lösung und Ihre Adresse bis Dienstag, 9. August, per Post an: schaffhauser az, Postfach 36, 8201 Schaffhausen, per Fax an 052 633 08 34 oder per Mail an [redaktion@shaz.ch](mailto:redaktion@shaz.ch). (pp.)

## ■ donnerstagsnotiz

# Augenblicke

Andrea nahm die Espressotasse in die Hand und ärgerte sich über den Henkel. Das Loch war zu klein für den Zeigefinger. Ganz sicher zu klein für sowohl Zeigefinger als auch Mittelfinger, so wie man Teetassen hält. Aber es war halt ein Espresso, und in den Tiefen einer Teetasse sieht der immer etwas einsam aus.

Andrea hätte zwar die Teetasse zücken können, mit genug grossem Henkel und allem. Aber sie hätte sich kleinlich gefühlt, nur weil so ein Finger-Duett angenehmer war, den Espresso einfach in die Verlassenheit am Grunde der Teetasse zu schleudern. Der kuschelte sich jetzt in die passende Gefässgrösse, während Andrea versuchte, den Henkel richtig zu halten. Das



**Die Exil-Schaffhauserin Anna-Pierina Godenzi studiert und lebt in Bern.**

Loch war so klein, man musste ihn zwischen Daumen und Zeigefinger klemmen. Eine Prise Henkel, zu instabil und affig sah er auch aus. Andrea versuchte nun, den kleinen Finger durch das Henkelloch zu schieben, denn wenn schon

einsam, dann zweckorientiert, klare Sache. Ein kurzes Ruckeln, der Nagel wurde langsam heiss und die Tasse fiel klappernd um. Andrea blieb sitzen, beide Handflächen auf dem Tisch, Finger abgespreizt.

Einatmen.

Ausatmen.

Stuhl zurückschieben, Tasse wieder aufstellen, Lappen auseinanderfalten, am Tisch vorbei, Fenster auf.

TkTkTk, die Kaffeetropfen auf dem Steinboden. Andrea atmete die würzige Luft ein, es war warm, und auf der Strasse stand eine Frau. Diese zog an ihrer Zigarette und liess mit der anderen Hand das Feuerzeug in ihre Manteltasche gleiten. Sie überkreuzte die Beine, während sich ihr Blick leerte, die Hand suchte Halt in der Tasche, beim

Feuerzeug, auch hier der Drang nach Zweisamkeit, warum auch nicht? Zigarette Ende. Daumen und Zeigefinger drehten die Glut vom Filter. Mit starr-totem Blick hob die Frau den gestreckten Arm und schnippte die Zigarette weg, der Stummel flog in einer perfekten Verlängerung ihres Armes durch die Luft. Die Frau drehte sich um die Achse ihrer überkreuzten Beine und lief die Strasse runter. Eleganz als Wort hier unglaublich unzureichend.

Andrea schloss das Fenster und wischte den Kaffee vom Tisch, vom Boden, neuen Kaffee aufsetzen. Andrea stellte die Espressotasse in den Schüttstein, blickte auf die Hände und stellte nach einem kurzen Augenblick die Teetasse neben die dampfende Kanne.

## ■ bsetzischeite

Die Crêperie am Lindli ist ein lauschiges Plätzchen. Doch ab und zu verwandelt sich die Idylle in ein akustisches Inferno. So auch vor Kurzem an einem schönen Abend, als ein gellender Pfeifton, der nicht mehr aufhören wollte, die laue Nachtluft durchschnitt. Wir überlegten uns, unsere Glacé ein paar hundert Meter weiter zu verspeisen. Die Ursache des Foltertons, der jede Vuvuzela vor Neid erblassen lassen würde, war nicht wie erwartet die Alarmanlage eines teuren Sportautos, sondern der am Ufer stehende Fledermaushorchposten. Jedes Mal, wenn jemand den grün leuchtenden Knopf drücke, gehe der durch Mark und Bein dringende Ton für etwa fünf Minuten los, erhielten wir zur Auskunft. Manchmal helfe ein Tritt ge-

gen die Säule, um der Pein ein Ende zu setzen. Bei der Einweihung der Anlage war von anderem die Rede: Die Ortungsrufe der über dem Rhein nach Insekten jagenden Fledermäuse, ein Knattern oder Blubbern im Ultraschallbereich, solle in den für Menschen hörbaren Bereich transponiert werden, hiess es. Der durchgehende gellende Ton kann also unmöglich von einer Fledermaus stammen und bedeutet wohl: «Ich bin kaputt!» Wir möchten die zuständigen Stellen bitten, sich der Sache anzunehmen und die Ruhe am Lindli und die Ehre der Fledermäuse wiederherzustellen. (pp.)

Im Wahlkampf für die bevorstehenden Exekutivwahlen kann man einige merkwürdi-

ge Beobachtungen machen. So wird der Wahlkampf von Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel massgeblich von einem ihrer stellvertretenden Chefbeamten gemanagt: SVP-Grossstadtrat Hermann Schlatter, Chef der Abteilung Natürliche Personen der Kantonalen Steuerverwaltung, die Widmer Gysel unterstellt ist. Welches Gezeter hätte es wohl gegeben, wenn Peter Neukomm (SP) die stellvertretende Stadtschreiberin als Wahlkampfhelferin einsetzen würde? Aber auch hier gilt: Wenn zwei dasselbe tun, ist es nie dasselbe – zumindest nicht in der Politik. (B.O.)

Das Museum zu Allerheiligen kam angesichts des grassierenden Pokémon-Go-Hy-

pes auf eine grossartige Idee: Die am Münsterplatz herum-schwirrenden Kids (dort gibt es offenbar besonders viele der virtuellen Viecher) können ihre leeren Handyakkus an einer extra dafür eingerichteten Station im Museum aufladen (Kabel mitbringen!) und derweil die Sammlung Ebnöther erkunden. Die verfügt nämlich über Beweise dafür, dass es auch schon in der Antike Pokémons gab – ja tatsächlich! Ein tolles Angebot des Museums, nur ist leider fraglich, ob es auch genutzt wird: Eine nähere Betrachtung meinerseits (beim Zmittag im Kreuzgang) zeigte, dass die Kids ihre Smartphone-Bildschirme der Allerheiligen-Antikensammlung doch vorzuziehen scheinen ... (aw.)

**TT 13. SHPEKTAKEL** KRAFTWERK SCHAFFHAUSEN

27. Juli – 27. Aug 2016

# ROMULUS DER GROSSE

Ungeschichtliche historische Komödie von FRIEDRICH DÜRRENMATT

3.8./Mi/20.15 Uhr: Romulus der Grosse  
 4.8./Do/20.15 Uhr: Romulus der Grosse  
 5.8./Fr/20.15 Uhr: Romulus der Grosse  
 6.8./Sa/20.15 Uhr: Romulus der Grosse  
 7.8./So/20.15 Uhr: Casiofeber Konzert  
 8.8./Mo/20.15 Uhr: Life of Pi Film  
 9.8./Di/20.15 Uhr: Fahrenheit 9/11 Film

Vorverkauf: TOURIST-SERVICE SCHAFFHAUSEN  
 +41 (0)52 632 40 20 | www.schaffhauserland.ch  
 www.shpektakel.ch

AUFÜHRUNGSRECHTE: DIÖGENESVERLAG



**Daniel Preisig**  
 wieder in den **Stadtrat**  
 mit Raphaël Rohner & Diego Faccani

«Ob Stadthausgeviert, Motion Wullschlegler oder Steuerentlastungen – endlich geht etwas. Wir brauchen Daniel Preisig auch weiterhin als treibende Kraft im Stadtrat.»

**Ernst und Ruth Spengler**  
 daniel-preisig.ch

BÜRGERLICH NEUTRAL  
 100% UNPARTISCH FÜR SCHAFFHAUSEN

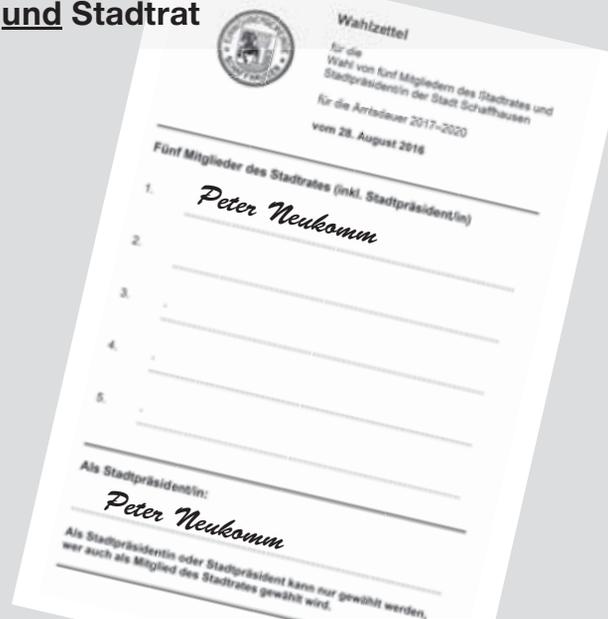
Suche Porzellan Hutschenreuter Meissen Rosenthal Langenthal und weitere Marken

© 078 820 44 13



# Peter Neukomm

wieder als **Stadtpräsident**  
 und **Stadtrat**



Überparteiliches Komitee «Peter Neukomm – Stadtpräsident für alle statt für wenige»

Inserieren in der  
 schaffhauser  
**az**

Tel. 052 633 08 35

**IMPLANTATE**  
**ZAHNBEHANDLUNGEN**  
**ZAHNERSATZ** in Ihrer Nähe, besser und günstiger als bei dentesana? **UNMÖGLICH!**  
 Gratis-Unterlagen: [www.dentesana.ch](http://www.dentesana.ch)  
 Tel. 0844 802 310 - [hd@dentesana.ch](mailto:hd@dentesana.ch) - **WIR**

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk  
**SAH SCHAFFHAUSEN**

Deutsch lernen ist der Schlüssel zu gelungener Integration.

**Helfen Sie uns, MigrantInnen darin zu unterstützen!**

Postkonto **85-516413-8**  
[www.sah-sh.ch](http://www.sah-sh.ch)

## KIRCHLICHE ANZEIGEN

**Evang.-ref. Kirchgemeinden**  
[www.ref-sh.ch/kirchgemeinden/](http://www.ref-sh.ch/kirchgemeinden/)

### Stadt Schaffhausen

#### Samstag, 6. August

10.00 **Gesamtstädtisch:** Marktstrass im St. Johann. Eine Viertelstunde Orgelmusik mit Texten

#### Sonntag, 7. August

09.00 **Buchthalen:** Gottesdienst mit Pfr. Daniel Müller, Predigttext: Lk. 12,49–53 «Feuertaufe»

10.00 **Zwinglikirche:** Gemeinsamer Gottesdienst mit der Kirchgemeinde Herblingen im La Residence Alterswohnheim mit Pfrn. Dorothe Felix

10.15 **St. Johann-Münster:** Gottesdienst im Münster «Wer glaubt, wird selig» (Römer 1,16+17), Pfr. Andreas Heieck

10.15 **Steig:** Gottesdienst mit Pfr. Daniel Müller. Predigt zu Lk 12, 49–53: «Feuertaufe». Fahrdienst

#### Dienstag, 9. August

07.15 **St. Johann-Münster:** Meditation im Münster

07.45 **Buchthalen:** Besinnung am Morgen in der Kirche

19.30 **Buchthalen:** Heilmeditation im HofAckerZentrum

#### Mittwoch, 10. August

12.00 **St. Johann-Münster:** Mittagessen für Alle im Schönbühl, Anmeldung Tel. 052 625 15 51

14.30 **Steig:** Mittwochs-Café geschlossen (Sommerpause)

19.30 **St. Johann-Münster:** Kontemplation im Münster: Übung der Stille in der Gegenwart Gottes (bitte Seiteneingang benutzen)

#### Donnerstag, 11. August

09.00 **Zwinglikirche:** Vormittagskaffee

11.30 **Steig:** Brätelplausch im Wald bei der Hornusserhütte, Treffpunkt 11.30 Uhr beim Schützenhaus. Anmeldung: Tel. 052 625 38 56

18.45 **St. Johann-Münster:** Abendgebet mit Meditations-tanz im Münster

#### Freitag, 12. August

20.30 **Steig:** Openair-Filmabend: gezeigt wird der Dokumentarfilm «Hass und Hoffnung» über den Nahostkonflikt aus der Sicht von Kindern, hinter der Steigkirche (bei Regenwetter im Pavillon)

### Schaffhausen-Herblingen

#### Sonntag, 7. August

10.00 Gottesdienst in der La Residence mit Dorothe Felix

Wir danken für die grosse Anteilnahme beim Abschied von

## Markus Werner

Die Gedenkfeier im Kulturzentrum Kammgarn Schaffhausen

findet am 4. September 2016 um 16 Uhr statt.

Die Trauerfamilie und der S. Fischer Verlag